

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Kündau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Baumann & Co., Magdeburg, Br. Mühlstr. 3. Fernsprechamt 11111. Inserate 1567. Redaktion 1794. Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Befraglich. Einzelne Nummern 5 Pf. — In Fernorten 2.50 Mk. — In der Provinz: die 7teilige Kolonialsache 15 Pf. — Inserate von auswärtig 25 Pf. in Reklamezeit 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 2558 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 65.

Magdeburg, Dienstag den 18. März 1913.

24. Jahrgang.

An das werktätige Volk in Preußen!

Landtagswähler! Am 16. Mai d. J. finden die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus statt. Der bevorstehende Wahlkampf muß von vornherein zum Wahlrechtskampf gestaltet werden.

Das seit 1849 zu Unrecht bestehende Wahlsystem ist in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit schon vom Fürsten Bismarck gebrandmarkt worden.

Erst seitdem sich die Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen beteiligt, seitdem der Masse der Wähler zum Bewußtsein gebracht worden ist, wie rechtlos sie in Wirklichkeit ist — erst seit dieser Zeit kann von einem Wahlrechtskampf gesprochen werden. Dieser Wahlrechtskampf hat von Jahr zu Jahr größeren Umfang angenommen und ist nicht erfolglos gewesen.

Sogar der König von Preußen hat sich von der

Unhaltbarkeit des preussischen Wahlrechts

überzeugen müssen. In der Thronrede vom 20. Oktober 1908 hieß es wörtlich:

Es ist mein Wille, daß die . . . Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erstarfung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Es ist gewiß beachtenswert, wenn sogar der König von Preußen die Notwendigkeit einer Wahlreform erkennt und in feierlicher Stunde erklärte, es sei sein Wille, daß das Wahlrecht fortentwickelt werden müsse. Wilhelm 2. hat indessen nicht zum erstenmal seinen bestimmten Willen kundgegeben, ohne daß er imstande gewesen wäre, ihn zu verwirklichen. Stärker und mächtiger als selbst ein preussischer König sind die preussischen Junker. Sie haben den vom König nachdrücklich und feierlich versprochenen Mittellandkanal ebenso glatt abgelehnt, wie sie die von ihm versprochene Fortentwicklung

des Wahlrechts bisher verhindert haben und weiter zu verhindern bemüht sein werden.

Die politische Macht der Junker und des Zentrums beruht aber in Preußen und damit für das Deutsche Reich auf dem preussischen Wahlsystem. Die Erbärmlichkeit dieses Systems im einzelnen zu erörtern, ist hier nicht am Platze, nur an eine Tatsache soll erinnert werden: es erhielten bei der letzten Wahl 1908 die Freikonservativen für rund

64 000 Stimmen 60 Mandate,

die Sozialdemokratie dagegen trotz ihrer

600 000 Stimmen nur 6 Mandate.

Das Zentrum, die Konservativen und die Freikonservativen, die bei einem gleichen Wahlrecht insgesamt höchstens 161 Mandate besitzen würden, verfügen jetzt mit 316 Mandaten über die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus. Und sie nützen diese Mehrheit in rücksichtsloser Weise aus.

Sie haben die Schule der Kirche untergeordnet; sie haben die Lehrer an die Ketten der Geißlichkeit gelegt; sie haben die Beamten und Unterbeamten in das denkbar unwürdigste Abhängigkeitsgefühl gebracht, ihnen das Recht auf Betätigung einer selbständigen Ueberzeugung geraubt; sie haben den Hunderttausenden von Arbeitern in Staatsbetrieben sogar die Rechte genommen, die allen andern Arbeitern für Aufbesserung ihrer Lebenshaltung zustehen.

Im Klasseninteresse der Besitzenden arbeitet die schwarze Mehrheit des Landtags auf allen Gebieten selbstjüchtig und volksfeindlich. Sie vernachlässigt die elementarsten Pflichten sozialer Fürsorge gegenüber den Arbeitern und Beamten der Eisenbahnen, des Bergbaues, der Land- und Forstwirtschaft sowie auf den Gebieten der Armen- und Waisengelegebung und des Wohnungswesens.

Die verkehrsfreundliche Junkervolitik und das fiskalische Streben nach Uebererschüssen hemmen die Fortentwicklung des Verkehrswezens. Beim Steuerwesen begünstigt die schwarze Mehrheit die schamloseste Drückebergerei der besitzenden Klassen, besonders aber der ostelbischen Großgrundbesitzer, während sie den letzten Pfennig des Arbeitsmanns zur Steuer heranzieht.

Die ganze Staatsverwaltung, das Gerichts-, Polizei- und Gefängniswesen wird von ihr in den Dienst der Herrschenden zur Unterdrückung des Volkes gestellt. Die Selbstverwaltung der Gemeinden wird immer mehr zu erdroffeln versucht und dadurch die gesunde Entwicklung der Gemeinden unterbunden. Darunter leidet nicht nur Preußen selbst: Das ganze

Reich ist abhängig von dem Junkerstaat Preußen.

Unerbrochen und unermüdet kämpfte dagegen die kleine Fraktion der Sozialdemokratie für die wahren Volksinteressen. Alle ihre Mühen scheiterten an dem brutalen Verhalten der Mehrheit, die ihre Existenz lediglich dem „elendsten aller Wahlsysteme“ verdankt. Unser Ziel ist es, diese Mehrheit zu beseitigen. Deshalb müssen im Wahlkampf alle Kräfte angepannt werden, um unsere Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Der Wahlkampf fällt in eine schicksalschwere Zeit. Die Teuerung wirkt noch in voller Kraft und wird verschärft durch die Kriegsgefahr, die ganz Westeuropa seit vielen Monaten bedroht. Die Kriegsbegehr und Kriegsinteressenten sind eifrig und erfolgreich am Werke gewesen, um die verbündeten Regierungen zu einer neuen Heeresvorlage zu treiben, die in ihren Forderungen alles übertrifft, was bisher dem deutschen Volke jemals zugemutet worden ist. Neue schwere Steuerlasten sind die unausbleiblichen Folgen der Heeresvergrößerung. Die wachsende Unzufriedenheit der Volksmassen soll erstickt werden durch höfische Festlichkeiten.

Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Beweist, daß ihr den Ernst der Zeit erkannt habt, zeigt, daß ihr gewillt seid zu kämpfen!

Bereitet den Wahlrechtskampf vor!

Schließt euch den sozialdemokratischen Organisationen an! Werbt für diese Organisationen! Verbreitet die sozialdemokratischen Flugblätter und werbt Leser für die sozialdemokratische Presse!

Wichtig muß der Wahlrechtskampf einsehen, mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit muß er durchgeführt, siegreich muß er beendet werden!

An die Arbeit, Genossen und Genossinnen, mit dem alten Kampfruf:

Es lebe die Sozialdemokratie!

Berlin, im März 1913.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei.

Der geschäftsführende Ausschuss der Landeskommission der Sozialdemokratie Preußens.

Zum 18. März.

Geschichtliche Gedenktage drängen sich in der Nachbarschaft der Iden des März zusammen. Es ist, als ob der Warnung Dauerwert zukäme, die ein Wahrsager dem Julius Cäsar zurief: „Nimm vor des Märzgen Idus Dich in acht!“

Am 18. März 1848 überwand in Barrikadenkämpfen das Volk von Berlin die königlichen Truppen. Am 18. März 1871 erhob sich das Volk von Paris gegen die Bourgeois-Regierung, die es entwaffnen wollte und proklamierte die Kommune. Zu einem Doppelgedenktag proletarischer Machtbetätigung haben somit diese geschichtlichen Ereignisse den 18. März gemacht für das klassenbewußte Proletariat Deutschlands und Frankreichs. Nicht, als ob wir Siegesfeste zu feiern hätten! Neue Anfangserfolge waren nichts als Symptome beginnender Emanzipationskämpfe.

Für uns Deutsche, für die Sozialdemokratie insbesondere, ist der 18. März ein zukunftsberührender Tag, weil es im Jahre 1848 das erste Mal war, daß eine revolutionäre Erhebung gegen die Geisalherrschaft in Deutschland erfolgreich hervorbrach. Ein Nachhall war das zwar nur der unmittelbar vorausgegangenen französischen Februarrevolution von 1848 und des Bastillensturms von 1789, aber es war doch eine, wenn auch nur vorübergehende Volkserhebung, und ihre Fortwirkungen sind auch heute noch in Deutschland zu spüren. Der deutsche Reichstag des allgemeinen Wahlrechts ward in jenen Tagen im Prinzip erkämpft. Der 18. März 1848 versuchte aber auch in die Tat umzusetzen, was in den Jahren der Fremdherrschaft und

absolutistischer Unterdrückung im Anfang des 19. Jahrhunderts die Vorkämpfer der Volksbefreiung in Deutschland erträumt und erdacht hatten. So steht 1848 wiederum zu 1813 in enger Beziehung.

Wohl hat Karl Marx recht, als er in seinem „18. Brumaire“ das Proletariat vor den Geipentern der Vergangenheit warnte. Der Sinn seiner Warnung war der, ein Volk soll sich nicht durch schematische Nachahmung vergangener Ereignisse die Gegenwartskämpfe verunsichern und so um die möglichen Erfolge pressen lassen. Derselbe Karl Marx, dessen Todestag am 14. März, auch in den Iden, sich zum dreißigstenmal jährte, hat uns aber auch die hohe Bedeutung geschichtlicher Ereignisse würdigen gelehrt, indem er auf Grund materialistischer Geschichtsforschung den Entwicklungsgang der Menschheit als eine Serie von Klassenkämpfen nachwies. Eine Würdigung historischer Ereignisse im marxistischen Sinn kann unserer Bewegung nur förderlich sein, indem sie uns lehrt, die Fehler der Vergangenheit zu meiden und die Kräfte erkennen, die wir für die Verwirklichung der sozialistischen Ideen nutzbar zu machen haben.

Das Proletariat folgt deshalb einem durchaus richtigen Instinkt, wenn es der Märztag von 1848 gedenkt und die toten Freiheitskämpfer ehrt. Denn es waren Proletarier, die damals gekämpft, Proletarierherzen, die damals geblutet haben. Nur wenige Vertreter des Bürgertums deckt der Raufen im Berliner Friedrichshau. Das ist um so bedeutungsvoller, als das Ziel jener Erhebung rein bürgerliche Forderungen waren. Wie in Frankreich bis zum Jahre 1848 waren es Proletarier, die die Schlachten des Bürger-

tums schlugen. Erst mit dem Jahre 1848 entwickelte sich das Proletariat in beiden Ländern, rascher in Frankreich, langsamer zunächst in Deutschland, mit der wachsenden Erkenntnis seiner Klassenlage zur Verleibständigung seines Emanzipationskämpfe.

Zum siegreichen Auftakt einer bürgerlichen Revolution großen Stiles in Deutschland hätte der 18. März 1848 werden können, wenn das Bürgertum halbwegs sich der Situation gewachsen gezeigt hätte. Aber Untertanendemut steckte ihm damals noch unausrottbar in den Knochen; doch was sagen wir: damals? Sie steckt ihm heute noch in den Knochen. Somit hätten nicht im Jahre des Heils 1913 die bürgerlichen Vertreter Berlins an der Feier der Volksfeier von 1848 an einem Bittgang in die Kirche am Geburtstag der Königin Luise mit nachfolgender Parade teilgenommen. Gedreht 1813, gedreht 1848, bald mal hertragen um die Erfüllung der in der Stunde der Not gegebenen Verheißungen zeigt das Bürgertum heute weit weniger Selbständigkeitsgefühle als in der Zeit seines Aufschwungs vor 65 Jahren.

Das hat allerdings seine guten Gründe. Jede gesellschaftliche und staatliche Umwälzung vollzieht sich als dialektischer Prozeß, der gleichzeitig entgegengesetzte Kräfte entfesselt. Jede Erhebung zeigt ein doppeltes Gesicht. So die Vorkämpfer der deutschen Erhebung von 1848 waren die bürgerlichen Ideale der siegreichen Franzosen Revolution von 1789 bis 1793. Feudalismus und Absolutismus wollten sie brechen, an Stelle der unentwickelten Länderzerstückelung wollten sie ein einheitliches Deutsches Reich setzen, womöglich mit republikanischen Formen, wie

Magdeburg auf der internationalen Kaufausstellung in Leipzig. Wie aus einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten hervorgeht, ist die Stadt Magdeburg nach nachträglich aufgeforderter worden, sich an der in Leipzig geplanten Sonderausstellung für „Metallarbeiten und Wasserkraft“ zu beteiligen. Der Rieselfeldbauverein hält die Beschickung für bringend wünschenswert. An Kosten würden für diese Zwecke etwa 700 Mark entstehen. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird darüber beschließen.

Der Spatz als Pfau. Den Spatz „Tageszeitung“, der sich gern aufbläht wie ein Pfau, konnten wir unsern Lesern dieser Tage einmal in seiner ganzen Aufgeblasenheit vorführen. Er hat sich darüber geärgert und tut nun noch ein übriges, indem er auch noch schwarz auf weiß nachweist, daß Aufgeblasenheit ohne Dummheit unentbehrlich ist. Er meint nämlich, daß beachtenswert allein an unserer Bemerkung der Passus sei: „Sie (die „Tageszeitung“) drückt die inkriminierten Stellen ab und bemerkt dann“. Was die „Tageszeitung“ abdruckt, das lesen wir unter den Tisch fallen, sicherheitsshalber, so daß wir unsern Lesern, jede Urteilsmöglichkeit über die Vorgänge selbst und die Verechtigung der Ausführungen der „Tageszeitung“ nähmen. Die Redaktion des gelben Blattes hat also nicht bemerkt, daß wir mit keinem Worte gegen ihre Ausführungen und deren Verechtigung polemisiert haben, sondern daß es uns allein darauf ankam, das gespreizte Wesen der „Tageszeitung“ vor allem Publikum der Lächerlichkeit preiszugeben, als das Blatt schrieb: „Da übernimmt es die „Post“... Antwort zu geben, und enthebt uns des wenig appetitlichen Geschäfts, sich mit diesen ungeheueren Neuzierungen zu befassen.“ — Es ist schon so: Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz.

Der Straßendemonstrant. Am Montag den 20. Oktober vorigen Jahres strömten auf dem Breiten Weg und in der Neuen Friedrichstraße größere Menschenmengen zusammen, die zu einer Demonstrationssammlung im „Luisenpark“ eilten. Wie üblich, erhielten Schutzleute den Auftrag, die Versammlungsbefucher vom Breiten Weg in die Nebenstraßen zu dirigieren. Der Klempner Otto Golde, der zu der Zeit ebenfalls den Breiten Weg passierte, soll den Aufforderungen der Beamten, sich zu entfernen, nicht gefolgt sein und, selbstenommen, Widerstand geleistet haben. Golde gehörte nicht zu den Demonstranten und will, wie er am Sonnabend als Angeklagter vor dem hiesigen Schöffengericht angab, gar nicht gewußt haben, was da los war. Er, der harmlose Bassant, habe sich nur darüber beschwert, daß ein Schutzmann ihn unanständig berührte. Daher sei er einen Augenblick stehen geblieben, Widerstand habe er nicht geleistet. Die Ueberretzung wurde durch die Beweisaufnahme erwiesen, nicht aber der Widerstand. Das Gericht erkannte deshalb nur auf 10 Mark Geldstrafe.

Schweres Brandunglück. Die Ehefrau Bunge, wohnhaft Helmhedter Straße 35 a, war am Montag vormittag beim Waschen beschäftigt und hatte ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren mit ins Waichhaus genommen. Die Kinder spielten mit einem großen Berg Holzwohle, der dicht an der Herdfeuerung lag. Durch glühende Asche wurde der Berg entzündet, wobei alle drei schwer verbrannt wurden: die Kinder im Gesicht und an den Händen und die Mutter im Gesicht, am Hals und an den Armen. Von den Samaritern der Feuerwehr wurden ihnen Notverbände angelegt, worauf die drei Verunglückten dem Krankenhaus Subenburg zugeführt wurden.

Waffen- und Diebstahl. Am Sonntag nachmittag rückte ein Kommando der Hauptwache nach Breiter Weg 249 aus. Unter einem Verd in der ersten Etage waren der Fußboden, Balken- und Zwischenstühle in Brand geraten. Mit einem kleinen Löschgerät wurde die Gefahr beseitigt. — Um dieselbe Zeit rückte ein Kommando nach Warte 3. In der Deckenschalung zum Fußboden waren durch einen defekten Schornstein Balken, Deckenschalung, Alfenboden und Dielen in Brand geraten. Durch Freilegung des Balkens wurde der Brandherd entdeckt und dann mit dem kleinen Löschgerät das Feuer gelöscht.

Schwerer Unfall. Der Arbeiter Andreas Jahn, wohnhaft Schifferweg 1, und der Arbeiter Otto Bremer, Motorenstraße 11 wohnhaft, waren am Sonntag früh auf der Elblagerstraße von E. W. Neumann, Schönebekerstraße 99 a, damit beschäftigt, hölzerne Spundpfähle mittels Flaschenzugs aus der Erde zu ziehen. Die Kette riß jedoch und der schwere Flaschenzug stürzte den beiden Arbeitern auf die Köpfe. Mit schweren Kopfverletzungen wurden die Verunglückten besinnungslos dem Krankenhaus Subenburg übergeben.

Verunglückter Pfadfinder. Der Lehrling Wilhelm Laucke, wohnhaft Schifferstraße 35, sprang beim Ausstieg einer Pfadfindervanderversammlung nach Mühlenterrasse über einen Erdhügel, rutschte aus und erlitt dabei einen Bruch des linken Unterarmes. Der Verunglückte wurde von seinen Kameraden nach Bahnhof Mothensee getragen und per Bahn nach Magdeburg gebracht. Ein Krankentransportwagen beförderte Laucke nach dem Krankenhaus Altstadt.

Abgestürzt. Die Ehefrau Marie Schmidt, wohnhaft Grünstraße 6a, fiel am Montag vormittag von der Treppe und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung und eine große Kopfverletzung. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Verstorbener Selbstmord. Der stillgestoßene Arbeiter Wilhelm Brennecke schoß sich am Sonntag abend am Kreuzbader Hafen mittels Revolvers in die rechte Kopfseite. Brennecke schleppte sich bis zur Pankstraße, wo er verunglücklos wurde. Durch einen Krankentransportwagen wurde der Lebensmüde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Selbstmord einer Magdeburgerin. In einem Gasthaus in Göttingen hat sich die 23 Jahre alte Schneiderin Vera Schmidt aus Magdeburg mit Lysol vergiftet. Das junge Mädchen hielt sich seit einigen Tagen dort auf, um sich mit ihrem wiederherbeizogenen Bräutigam einem früher in Magdeburg in Stellung befindlichen jungen Kaufmann von hier zu verloben. Da sich der Verlobung der jungen Leute allertand Eifersüchteleien in dem Weg stellten, griff das junge Mädchen zum Gift und fand seinen Tod.

Gefohlen wurden im Saale des „Fürstentums“ ein Schaf; aus einer Fabrik im Ostbairern ein Karton mit Margarine und eine Aüte mit Sultanen; aus dem Fahrradabwahrungsraum einer Schule in der Brandenburger Straße ein Fahrrad „Wanderer 1“ (Fabriknummer 202 139) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Nüchternbremse und nach oben gebogener Verstellange; in der Straße einer Straße ein blauer Leiterwagen, auf dem sich Lumpen und eine alte Waichmaschine befinden haben (der vor den Wagen gespannt gewesene weiß und schwarz gefleckte Hund ist zu seinem Herrn zurückgekommen); aus einem Zimmer am Johannisberg ein Padentanzg; aus einem Keller in der Aurtürnenstraße mittels Gubruhs 30 Pfund Sülze, 2 Pfund Jüngewurk, eine Seite Speck, zwei Seiten Schmalz, 3 Eigelb Käse und 10 Kleinen Eier.

Zu Haft genommen wurden: der Arbeiter August N. von hier, der auf dem kleinen Stadtnarrich aus dem Wohnwagen eines Kautschukhebers eine silberne Taschenuhr und ein Portemonnaie mit etwa 14 Mark gestohlen hat, und der vorbestrafte Arbeiterburche Karl M. aus Laxthun, der einem Arbeiter in der Schrotdorfer Straße ein Portemonnaie mit etwa 8 Mark gestohlen hat.

Zentraltheater. Man muß es zugeben, die Direktion sucht sich von einem zum andern Male in der Zusammenstellung des Programms zu überbieten. Für die zweite Hälfte des März ist wieder eine Anzahl ganz hervorragender artistischer Kräfte engagiert worden. Den Reigen eröffnen Royal Walsh, zwei amerikanische Tänzer, deren Darbietungen das Exzentrische der Tanzkunst der Amerikaner vorzüglich erkennen lassen. N. A. Speedwell weicht durch humoristische Malereien zu interessieren. Schelmische Vorträge bringt Mia Vera, während das französische Duett Dar-Luis-Dana reinstes Pariser Raffinement auf die Bühne bringt, wobei das Leidenschaftliche, das in dem Tonfall der französischen Sprache liegt, ausgezeichnet zur Geltung kommt. Ein Springer, dessen Leistungen in jeder Beziehung staunenswert sind, ist James Edddy; er besitzt nicht umsonst die Weltmeisterschaft in diesem Fache. Dann kam Rajah, die berühmte ägyptische Tänzerin. Was sie gab, das wird ausnahmslos jeden entzückt haben, und guten Gewissens kann man sagen, daß alle Vorberichte über sie nicht übertrieben waren, daß im Gegenteil ihre Leistungen das Erwartete noch übertreffen. Geradezu berüchtigt ist der Tanz der Kleopatra; die edeln Formen der Tänzerin, ihr blütenweißes Leib ziehen den Zuschauer ebenso in ihren Bann wie ihre Tanzkunst. Wer es irgend ermöglichen kann, soll sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Rajah zu sehen. Auch der reifliche Teil des Programms bringt noch einige sehr gute Nummern. Alf W. Royal mit seinem Wunderhund Toque und der Stodpeitschenföng Fred Lindjan regen gleichermaßen zum Staunen an. Der Humorist Carl Bernhard entfesselt Stürme der Heiterkeit und die komischen Radfahrer Three Merills wissen hervorragende Leistungen in grotesker Weise mit Humor zu umkleiden. Den Schluß bildete wie gewöhnlich der Kinematograph. Das Programm ist in jeder Beziehung sehenswert.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Stadttheater.** In der heute stattfindenden Gastvorstellung des Dresdner Igl. Schauspiel-Ensembles, welches die Direktion unseres Stadttheaters für eine einmalige Aufführung von Strindbergs „Wetterleuchten“ gewonnen hat, bietet der Igl. Hofschauspieler Lothar Mehnert, wie die Dresdner Zeitungen nach der vorigen Erläuterung berichteten eine Kabinettleistung seiner anerkannten großen Schauspielkunst. Fräulein Alice Verben sowie Herr Alfred Meyer, die das Personenverzeichnis in „Wetterleuchten“ als Vertreter rücktragender Rollen nennt, sind in Magdeburg keine Fremden mehr und infolge ihrer hervorragenden künstlerischen Leistungen während des im vergangenen Frühjahr stattgefundenen Gastspiels nach in den besten Erinnerung. Der artistische Leiter der Vorstellung, Herr Regisseur Arno Holz, der das Werk zur Einführung brachte und auch die hiesige Vorstellung leitete, hat für einen stimmungsvollen szenischen Aufbau Sorge getragen, so daß dem Stück auch in künstlerischer Hinsicht ein wirkungsvoller Rahmen gegeben ist. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung erst um 8 Uhr ihren Anfang nimmt.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau geht uns folgende Mitteilung zu: Direktor Hagin wurde von der General-Intendantur der Igl. Schauspieler in Berlin aufgefordert, wie im Jahre 1911 im Neuen Igl. Theater (Kroll) in der Zeit vom 15. März bis 15. August Wagner-Aufführungen zu veranstalten. Direktor Hagin wird die Zustimmung der hiesigen Behörde vorausgesetzt, der Aufforderung Folge leisten und diese Vorstellungen, in der angegebenen Zeit zur Ausführung bringen.

* **Wilhelm-Theater.** (Wochenplan.) Montag, Einmaliges Gastspiel Heinrich Schorn (Abschiedsbeneh Paul Schulze): Die deutsche Sünne; Dienstag: Der Frauenreifer; Mittwoch: Die Millionenbraut; Donnerstag: Der Ila Domino; Freitag geschlossen; Sonnabend: Die deutsche Sünne; Sonntag (1. Osterfesttag) nachmittags: Die Millionenbraut, abends (zum ersten Male): Filmsauber, sensationelle Novität, in Berlin circa 150 Aufführungen; 2. Freitag, nachmittags: Die Iastige Witwe, abends, Filmsauber.

Letzte Nachrichten.

Der Balkankrieg.

* **Konstantinopel, 17. März.** Eine Gruppe von Offizieren hat dem Großwesir ein Memorandum überreicht, in dem er unter Hinweis darauf, daß der jungtürkische Putz und der Regierungswechsel nichts genügt, sondern die Wiederaufnahme der Kämpfe zur Folge gehabt haben, um deren willen der Florde schlimmere Friedensbedingungen auferlegt werden sollen, zum letztenmal aufgefordert wird, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer vertrauenswürdigem Regierung zu überlassen.

Paris, 17. März. Der „New York Herald“ meldet aus Konstantinopel via Rom, daß dort täglich der Ausbruch einer Militärrevolution erwartet wird. Mehrere türkische Kriegsschiffe befinden sich auf seiten der Regierungsgegner und seien bereit, beim Ausbruch der Revolte Stambul gegebenenfalls zu bombardieren.

* **Berlin, 17. März.** Die „Vollz.“ meldet von hier: „Die Darlegung der „Bulgariischen Telegraphen-Agentur“ über die Forderungen der Balkanverbündeten kann als amtlich angesehen werden. Nach der ganzen Sachlage kann man nun annehmen, daß diese Forderungen schwerlich das letzte Wort der Balkanstaaten bleiben werden. Es ist bekannt, daß z. B. die Forderung der Abtretung von Skutari an die Verbündeten im unlöslichen Widerspruch steht zu der wiederholten Erklärung der Großmächte, wonach diese die Abgrenzung Albanien, mit der auch die Frage der Zugehörigkeit Skutaris zusammenhängt, sich nicht vorbehalten. Ebenso war in der Gesamtsinn der Großmächte in bezug auf die albanischen Inseln die Stelle enthalten, wonach die Forderung dieser Frage in die Hand der Großmächte legen würde. Man hat den Eindruck, daß die finanziellen Forderungen vornehmlich weniger Schwereigkeiten bereiten werden als die politischen, die nach den bisherigen Erklärungen der Großmächte in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht annehmbar sind.“

Berlin, 17. März. (Fig. Drahtbericht der Volkstimme.) In dem Prozeß gegen den Antimierbankier Sattler, der seit Wochen vor dem Landgericht I geführt wurde, ist heute Strafantrag gestellt worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sattler wegen Betrugs und Stempelsteuer-Hinterziehung und einschließliche einer schon verurteilten Strafe von 3 Jahren insgesamt 8 Jahre Gefängnis und außerdem 1000 Mark, 50 000 Mark und 55 Mark Geldstrafe wegen Stempelsteuer-Hinterziehung. Gegen die Mitangeklagten wurden Strafen von 3 Wochen bis zu 9 Monaten beantragt.

Hd. Flensburg, 17. März. (Signer Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Rentant der Spar- und Darlehnskasse in Ellingstedt, Landmann, ist wegen Unterschlagung von 108 000 Mark verhaftet und in das Flensburger Gefängnis eingeliefert worden.

Paris, 17. März. In Vincennes affamierten über 200 000 Zuschauer die vor dem Präsidenten vorbeiziehenden Truppen, auf dem Parc Saint-Gervais, dagegen hörten fast ebensoviel Leute aus dem Volke 40 Redner zu, die von verschiedenen Tribünen herab in überaus heftigen Angriffen die Wiedereröffnung der 3 jährigen Dienstzeit in Frankreich bekämpften und die Massen zum Widerstand aufforderten. Das Meeting erreichte erst gegen Abend mit der Annahme einer Tagesordnung seinen Schluß, die sich gegen die 3 jährige Dienstzeit in entschiedener Weise ausspricht.

Paris, 17. März. Gestern nachmittag stürzte sich eine unbekante Frau von der zweiten Plattform des Eiffelturms herab, obwohl zufällig sich auf dieser Plattform aufhaltende Passanten sie von ihrem Vorhaben abzuhalten versuchten. Die Unglückliche stürzte 75 Meter tief auf die erste Plattform herab und blieb dort mit zerstückelter Gliedmaßen liegen. In ihren Taschen wurden Legitimationspapiere nicht gefunden, außer einem Briefumschlag mit dem deutschen Namen Langer, doch konnte hierdurch die Identität der Selbstmörderin nicht festgestellt werden.

Wien, 17. März. Wie die Blätter melden, hat eine Versammlung der Stukkateure beschlossen, sämtliche Stukkateuregehilfen, die teilweise die Arbeit eingestellt haben, auszusperren. Hiervon werden etwa 6000 Gehilfen betroffen.

London, 17. März. Eine feindselig gestimmte Menge von etwa 10 000 Personen erwartete gestern die Eröffnung der üblichen Sonntagversammlung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts im Hyde Park. Die Leiterin, Misses Drummond, hatte kaum den Wagen, der ihr als Rednertribüne dienen sollte, bestiegen, als ihr ein Rasenstück auf den Mund geworfen wurde. Obwohl ihre Stimme im Lärm unterging, sprach sie doch eine halbe Stunde lang, während sie fortgesetzt mit Apfelsinen, Schmutz und Steinen beworfen wurde. Einer jungen Dame, die nach ihr sprach, erging es nicht besser. Die Polizei versuchte, die Frauenrechtlerinnen zur nächsten Untergrundbahnstation zu geleiten. Die Menge jedoch überwältigte die Polizei und jagte die Frauen die Tjardstree auf und nieder. Der Verkehr in der Straße erlitt eine halb stündige Unterbrechung. Schließlich gelang es der verstärkten Polizeimannschaft, die Versammlung in den Untergrundbahnhof zu bringen, dessen Eingang geschlossen wurde. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen an der Versammlung war über zugerichtet worden, vielen hing die Kleidung in Fetzen vom Leibe.

Baltimore, 17. März. Die Furch des Leichenschaugerichts, das die Dynamit-Explosion auf dem britischen Dampfer „Mammoth“ untersucht hat, ist der Ansicht, daß der Hilfsarbeiter Bombardier an der Explosion schuld ist. Bombardier hat nach der Explosion erklärt, daß eine Kiste Dynamit beim Hinablassen in den Raum explodiert sei. Mehrere Zeugen sagten aus, daß Bombardier mit einem Ballenbaken in das Dynamit gestoßen habe.

Madrid, 17. März. In Toledo hatte ein Steuerbeamter einen Antischer, der ihn fälschlich angegriffen hatte, lebensgefährlich verletzt. Infolgedessen stürzte sich die erregte Menge, die diesen Vorfall mit angesehen hatte, auf den Steuerbeamter und schlug ihn halbtot. Darauf wurden auch die übrigen Steuerbeamten der Stadt überfallen und ihre Häuser verbrannt. Schließlich mußte zum Schutze der Steuerbeamten das Militär mobil gemacht werden, da die Polizei der wutentbrannten Menge gegenüber völlig machtlos war. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Rom, 17. März. Die Kämpfe mit den Eingebornen in Tripolis, die von den Italienern bisher geignert wurden, werden jetzt offen zugegeben. In Busceg kam es neuerdings zwischen einem Detachement italienischer Truppen und einer Truppe von Marokkanern zu einem Kampfe, wobei die letzteren von den Italienern in die Flucht geschlagen wurden und zehn Tote sowie zahlreiche Verwundete zurücklassen mußten. Der Kommandant des italienischen Detachements Leutnant Chiabra sowie zwei italienische Soldaten wurden getötet.

New York, 17. März. (Signer Drahtbericht der „Volkstimme“.) Einbrecher, die nachts in ein Bankhaus eingedrungen waren, indem sie die Kellerwände unterhöhlten, erbrachen dort die Safes und erbeuteten für 4 Million Dollar Juwelen und Aktien im Werte von 70 Millionen Dollar, die angeblich aus dem Vermögen des Milliardärs Garmans stammen sollen.

Wettervorhersage.

Dienstag den 18. März: Unbeständig, kälter, Niederschläge in Schauern.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ihr große Erfolg

beweis die hervorragende Qualität der

SULIMA-CIGARETTE

Revue

Neusser Stolz
Delikatess Margarine

Von
höchster
Butter-
Ähnlichkeit

Joseffa
Pflanzenbutter-Margarine

Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.

**Großer
Extra-Verkauf**

H. Lublin

Teppiche Tischdecken Dekorationen

zu enorm billigen Preisen!

Tischdecken

Große Auswahl!	Besonders billig!
Filz- und Tuchdecken mit Stickerei und Applikation Stück 9.50 7.00 bis	95 Pf.
Moderne Leinendecken mit Aurbelstickerei und Druck Stück 16.75 12.00 bis	3.75
Plüschdecken mit Applikation und gepreßt Stück 16.50 12.75 bis	5.00
Gobelindecken in Verdure und Perlegeschmack Stück 18.50 14.75 bis	8.50

**Montag
Dienstag
Mittwoch**

Uebergardinen

Modernste Ausführungen — 2 Flügel, 1 Lambrequin

Filz und Tuch mit Stickerei und Applikation Garnitur 9.50 7.75 6.50 bis	2.50
Leinen und Kachelleinen in allen Geschmacksrichtungen Garnitur 14.50 12.75 bis	2.75
Velvet mit Stickerei und Applikation Garnitur 17.00 13.50 bis	5.00
Moderne Rips-Garnituren in vielen Farben Garnitur 26.50 22.00	16.50

Besonders preiswert! Gewebte Tischdecken
leinenartig, passend für Speise- und Herrenzimmer
Größe ca. 150x150
Stück **7.00**

Teppiche

erprobte Qualitäten in unerreichter Auswahl

Bunter Sofaplüsch

neueste Muster — ca. 130 cm breit

Meter **4.00**
7.25 6.50 5.25

**Außer-
ordentlich
billige Preise!**

Qualitäten	Größen	ca. 135x200	ca. 170x240	ca. 200x300	ca. 250x350
Axminster MO in großer Ausmusterung		7.50	12.75	19.50	—
Axminster Pascha in schönen Farben		10.00	16.50	23.75	36.50
Axminster Schiras reiches Farbenfortiment		14.75	24.00	33.50	54.50
Velourplüsch haltbare Qualität		16.50	26.50	38.00	59.00
Axminster echte original, Prima Qualität		—	39.50	63.50	98.50
Prima Velourplüsch Ia. Beste Qualität		18.50	29.50	44.50	72.00
Bouclé sehr strapazierfähig		—	24.50	34.00	56.50
Bouclé Prima Ausführung, moderne Gestaltung		—	27.50	42.00	65.00
Perser auf Rolle geschichtet		—	—	49.00	83.50
Kirman einzigartige Tapetenoptik		—	—	62.50	105.50

**Sehr
empfehlenswert
für Umzug und
Neueinrichtung!**

Teppiche

zurückgelegte Muster, Größe 200x300
bedeutend herabgesetzt

Diwan-Decken

Phantasiestoff in großer Ausmusterung	Stück 11.75 12.50 bis	3.75
Gobelingewebe Perlegeschmack	Stück 22.50 25.00 bis	18.50
Moketteplüsch haltbare Qualität	Stück 45.00 50.00 bis	19.50

Sofaschoner

für Sitz, Phantasiestoff ca. 150 cm lang	Stück 3.75 2.50 bis	65 Pf.
für Sitz und Lehne, Phantasiestoff ca. 250 cm lang	Stück 6.50 4.75 bis	1.10

In hervorragend billigen Preisen

4 Serien Erbstüll-Langstores

Stück 1	Stück 2	Stück 3	Stück 4
Stück 6.00	Stück 8.00	Stück 10.75	Stück 14.50
Stück 2, 10.50	Stück 3, 13.75	Stück 4, 17.50	Stück 5, 20.00

Dekorationsstoffe

Molton zweifach, ca. 120 cm breit, viele Farben Meter	1.40
Filztuch ca. 100 cm breit, in Vorder- u. Rück-, Blau, Weiß Meter	2.75
Portierenstoffe mit Samt Meter 1.50 bis	40
Sealskin braun oder ca. 100 cm breit Meter	1.60
Gestreift Leinen in vielen Farben, ca. 120 cm breit Meter 1.50	1.25
Leinenplüsch in rot und grün, ca. 100 cm breit Meter	1.50
Das Neuste in Möbelkattun — Kretonne Krepp und Satin	
Möbelkattun und -krepp in großer Auswahl Meter 74 37 32	37
Satin und Kretonne Satin und Kretonne-Muster Meter 1.65 1.55 1.19 1.09	83
Möbelkrepp neue Muster, große Auswahl, ca. 100 cm breit Meter	1.50
Juteläuferstoff große Auswahl Meter 1.65 1.10 bis	30
Tapestry u. Boucléläufer Meter 4.00 3.25 bis	1.40

Moderne
Dekorationsstoffe
nach Künstler-Entwürfen in jeder Geschmacksrichtung
in großer Auswahl
besonders preiswert

Lambrequin-Borten

Filztuch, bestickt und mit Applikation Meter 1.65 1.40 bis	25
Velvet, bestickt und mit Applikation Meter 2.50 1.80 bis	85
Leinen-Gobelin-Borten neue Muster besonders vorteilhaft	

Vorlagen

Axminster Tapeten, Velourplüsch, Bouclé Stück 6.50 5.75 bis	90
Imitiert Perser doppelseitig, schöne Farben Stück 4.50 bis	50

Meine Spezialabteilung

für
**Gardinen, Stores, Künstler-Gardinen
Stegdecken, Eisenbetten, Kleinmöbel**
bietet für Neueinrichtung und Wohnungswechsel
— besonders günstige Vorteile —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Dienstag den 18. März 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Parteiengenossen! Die preussische Regierung hat nunmehr angeordnet, daß die Wahl der Wahlmänner, die den Abgeordneten zu wählen haben, am Freitag den 16. Mai stattfinden soll. Die Wahl des Abgeordneten durch die Wahlmänner soll dann am Dienstag den 8. Juni stattfinden.

Während bei den Wahlen eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag Herzersleben, Salble, Westerhüfen und Lemsdorf zum Kreis Wanzleben rechnen, scheiden diese Bezirke bei der preussischen Landtagswahl aus, denn sie gehören bei dieser Wahl zum Kreis Magdeburg. Alle Maßnahmen der Magdeburger Parteiengenossen, die auf die Landtagswahlbewegung Bezug haben, kommen daher auch für unsere Mitglieder dieser Bezirke in Betracht. Die für die nunmehr einsetzende Wahlbewegung notwendigen agitatorischen Maßnahmen werden aber deshalb ihres einheitlichen Charakters nicht entkleidet. Den bei den bisherigen Wahlen gesammelten Erfahrungen entsprechend, hat sich der Vereinsvorstand als Wahlkommission für das ganze Vereinsgebiet konstituiert. Alle auf die Wahlbewegung Bezug nehmenden Zuschriften sind zu senden an Friedrich Klotzsch, Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Vereinsvorstand und Kontrollkommission haben, einem Beschluß der letzten Generalversammlung entsprechend, schon vor längerer Zeit zur Frage der Abgeordnetenwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus Stellung genommen und den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Genossen Julius Koch, Bezirksleiter des Deutschen Bauarbeiterverbandes, die Kandidatur zur Wahl eines Abgeordneten für den Landtagswahlkreis Wanzleben übertrugen.

Parteiengenossen! Die Sozialdemokratie des Kreises Wanzleben, die bei der letzten Reichstagswahl in so glänzender Weise zu siegen verstand, wird auch im nun beginnenden Wahlkampf zu zeigen haben, daß sie im Sturm gegen das festeste Bollwerk aller Reaktion, gegen die preussische Dreiklassenwahl, nicht in letzter Linie steht. Vorwärts, Genossen, an die Arbeit, rüftet zur ersten Flugblattverbreitung, die am Sonntag den 30. März im ganzen Kreise stattfinden soll, bereitet den Besuch der Versammlungen vor, die wir demnächst einberufen werden. Laßt euch keine Mühe, keine Arbeit verdrängen, jetzt gilt es, gegen Junkerübermut mannhafte aufzutreten, jetzt gilt es, in allen Orten des Kreises Vorbereitungen zu treffen, um die Männer zu finden, die sich bereit erklären, als sozialdemokratischer Wahlmann zu fungieren. 38 sozialdemokratische Wahlmänner stellten wir 1903, 88 waren es 1905, um 130 Prozent hatten sie sich in diesen 5 Jahren vermehrt. Sorgen wir dafür, daß wir auch jetzt eine solche Steigerung erlangen können, gestalten wir den Wahltag zu einem Ehrentag für die Sozialdemokratie.

Groß-Ottersleben, 15. März.

Mit Parteigrüß

Der Vorstand. J. A. Friedrich Klotzsch.

Wahrsleben, 17. März. (Stadtverordneten-Sitzung.)

Zur Mandatsniederlegung des Stadtd. Härtel (Soz.) verliest der Vorsitzende ein Schreiben, wonach dies aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt sei. Für eine zeitweilige Telefonanlage im Rathaus werden 1650 Mark, für die Errichtung eines Denkmals 20 000 Mark bewilligt. Dieser Betrag ist als Fonds bereits angeammelt. Für Gasbeleuchtungsanlagen in der Luisen- und Johannisstraße werden 1075 Mark, für die Vorarbeiten zur Abhaltung eines Heimatfestes im Jahre 1915 500 Mark bewilligt. Der Haushaltsplan der Armenkasse für das Jahr 1912 verlangt eine Mehrausgabe von 800 Mark. Für die Gewerbeschule werden 500 Mark nachbewilligt. Für die Beteiligung an der Bauausstellung in Leipzig werden 650 Mark festgesetzt. Für Schülerwanderungen werden 100 Mark als Beihilfe an den Garzklub bewilligt. Die Pflasterung des Söngersplatzes am Liebenwehnschen Platz soll mit Mosaiksteinen ausgeführt werden. Die Ausgaben von 1500 Mark hierfür sollen aus dem noch vorhandenen Bestand früherer Anleihen für Pflasterungen entnommen werden. Zur Verteilung der bei der Kreisärztlichen Revision der städtischen Schulen festgestellten kleinen Mängel werden 400 Mark zunächst bewilligt. Zur Prämien anlässlich der Gesellenhutsausstellung werden 50 Mark bewilligt. Der Bauungsplan für das Gelände zwischen Marienstraße und Gemeindefriedhof wird mit dem Antrag auf Errichtung eines Spielplatzes in der Johannisstraße verbunden. Stadtd. Nahrung macht verschiedene Einwendungen gegen die Tiefe der Grundfläche geltend. Es sei ausgeschlossen, dort ein Stallgebäude aufzuführen, welches aber für die Wohnbevölkerung der Gegend bedingt sei. Weiter sei die Lage des Spielplatzes eine glückliche, weil das Gelände sehr abschüssig sei. Außerdem sei der Boden tonartig, was zur Folge habe, daß bei Regen das Wasser schwer einzige, wodurch der Spielplatz längere Zeit unbenutzt bleiben müsse. Redner bringt in Vorschlag, den Spielplatz weiter oberhalb, wo das Gelände eben sei, zu verlegen. Erster Bürgermeister Dr. W. A. N. bemerkt, wenn auf ein anderes Areal zurückgegriffen werden sollte, so müsse man sich auf eine bedeutende Verletzung des Projekts und eine Verzögerung der Ausführung gefaßt machen. Es handle sich doch auch um eine Jubiläumsangelegenheit des Regierungsjubiläums des Kaisers. Wenn es in diesem Jahre mit dem Projekt nichts werden soll, dann könne man es nachher überhaupt lassen. (Das heißt: Wenn der Jubiläumsantrag verabschiedet ist, dann finden sich keine Stadtverordneten mehr, die für einen Spielplatz in der Johannisvorstadt stimmen würden. D. B.) Dem Bauungsplan und der Errichtung eines Spielplatzes wird zugestimmt. Der Entnahme der bereits bewilligten Anleihe von 180 000 Mark bei der hiesigen Sparkasse wird zugestimmt. Die Verpachtung von 1/2 Morgen großen Ackerparzellen an der Kirchstraße wird genehmigt. Der Schulgeld am Gymnasium und Lyzeum für die sogenannten „Jahrer“ wird um 10 Mark jährlich erhöht. Stadtd. Samberger beantragte auch für diejenigen auswärtigen Schüler, welche hier in Pension sich befinden, das Schulgeld zu erhöhen. Der Antrag wird abgelehnt. Bei der Festsetzung der realen Einzelhaushaltpläne spricht Stadtd. Droßka über die Erhöhung des Wasserpreises von 20 auf 25 Pf. Trotz dieser Erhöhung werde der Kammeretat mit 27 014 Mark mehr belastet. Durch die Einführung der neuen Wasserpreise sei zu hoffen, daß der heute vorhandene Verlust von 34 Prozent bedeutend verringert werde, was zur Folge habe, daß eine gerechtere Verteilung in der Bezahlung der entnommenen Wassermengen eintrete. Stadtd. Breitschuh spricht gegen die Erhöhung und will hierfür die Rücklagen, die im Vorjahr gemacht worden sind, in Anspruch nehmen. Der Erhöhung wird zugestimmt. Beim Etat des Gaswerks bemerkt Stadtd. Greiner, daß hinsichtlich der Eingabe der städtischen Arbeiter auf Regelung der Löhne nichts in den Einzelzetteln angegeben sei. Der Magistrat habe auf persönliche Anfrage erklärt, die Vorlage sei abgelehnt worden. Dann hätte den Verechtigten doch mindestens ein Bescheid hierüber gegeben müssen. Die Ablehnung sei aber nicht zu verstehen. Für die Beamten seien auch Gehaltzulagen bewilligt worden in Rücksicht auf die heutigen teuren wirtschaftlichen Verhältnisse. Für die Arbeiter haben sich diese Verhältnisse weit fühlbarer. In der Debatte zeigt sich, daß die betreffende

Vorlage überhaupt noch nicht beraten ist. Eine Beratung soll demnächst herbeigeführt werden. Die Einzelhaushaltpläne werden hierauf genehmigt. Die am neuen Krankenhaus beschäftigt gewesenen Handwerker haben eine Sicherheit von 10 Prozent auf 2 Jahre zu leisten gehabt. Stadtd. Funke beantragt, diese auf 5 Prozent und auf 1 Jahr herabzusetzen. Der Antrag wird angenommen. In der nichtöffentlichen Sitzung wird dem Verkauf mehrerer Ackerparzellen an die Grube Georg mit 900 Mark pro Morgen zugestimmt.

(Der Hausfriedensbruch im Pfarrgarten der Sankt-Margareten-Gemeinde.) so lautete die Anklage, welche sich gegen eine Anzahl jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge richtete. Die Angeklagten gaben an, daß sie den Mitgliedern des Junglingsvereins der genannten Gemeinde das zurückgeben wollten, was sie von ihnen empfangen hätten. Sie seien von diesen 8 Tage zuvor angefallen und mit der Bezeichnung Sozialdemokraten belegt worden. Durch die Beweisaufnahme werden die Angaben der Anklage bestätigt. Der Amtsanwalt sah die Handlung als Jugendstreich an und beantragte, einen Verweis zu erteilen. Das Gericht erkannte gegen zwei Angeklagte auf Verweis, die übrigen wurden mit 3, 6 und 15 Mark bestraft.

Burg, 17. März. (Die vom Gewerkschafts-Komitee veranstaltete Jugendfeier hatte eine große Anzahl Eltern mit den Konfirmanden und junge Leute beiderlei Geschlechts im „Hohenzollernpark“ vereinigt. Nach mehreren Musikstücken führte Genosse Gehardt in seiner Feirede aus, daß die der Schule entlassene Jugend jetzt im Begriff stehe, den ersten Schritt in das eigentliche Leben zu tun. Der Ernst dieses Schrittes werde den jungen Leuten halb zur Erkenntnis kommen. Sie hätten in dem nun für sie beginnenden Kampf um die Existenz auf keinerlei Rücksicht oder Mitleid der über ihnen stehenden Kreise zu rechnen. Selbst auf die Hilfe einzelner Arbeitsgenossen könnten sie sich nicht verlassen, da der Daseinskampf die für immer unmöglich mache. Wohl aber könnten die jungen Leute eine Erleichterung dieses Kampfes finden in dem festen Zusammenstand der gesamten arbeitenden Bevölkerung. Wie so viele jungen Leute müßten auch die jetzt entlassenen eifrige Leser der „Arbeiter-Jugend“ werden. Mit dem Wunsche an die Konfirmanden, recht thätige selbstständige und aufrechte Menschen zu werden, schloß Genosse Gehardt seine Ansprache. Die gebetenen Rezitationen und Vorträge fanden den verdienten Beifall. Die vom Jugendchor gesungenen Lieder wurden sehr gut zum Vortrag gebracht. Besonders Beifall ernteten der Leiter der Jugend mit einem Violoncello und der Leiter des Chores mit zwei Tenorsol. Alle Teilnehmer waren von dieser Veranstaltung hoch befriedigt.

(Eine Versammlung der Bauarbeiter.) zu der alle benannten Vereinsgenossen eingeladen waren, fand am Sonntagabend im Schützenhaus statt. Die eingereichten Lohnforderungen für den neuen Tarif standen zur Beratung. Die Versammelten erklärten, sich mit einem Lohnzuschlag von 8 Pfennig pro Stunde zufrieden geben zu wollen, obgleich der in Großstädten gezahlte Lohn damit noch lange nicht erreicht sei, die Lebensmittelpreise in Burg aber zeit denen der Großstadt gleich hohe seien. Die Löhne der Bauhilfsarbeiter sollen nicht mehr als im Höchstfall 10 Pfennig unter dem Lohne der Maurer stehen, die der Kalk- und Steinträger aber denen der Maurer gleichgestellt werden.

Halberstadt, 17. März. (Zur Malerauspeicherung.) In äußerster demagogischer Weise sucht der Arbeitgeberverband für das Malergewerbe seine brutale Auspeicherung durch falsche Angaben zu rechtfertigen und das Publikum irrezuführen. So schreibt er im „Intelligenzblatt“, daß das Vertragsverhältnis unannehmbare Verschlechterungen bringe. Bei den Haupttarifverhandlungen wurde von den Arbeitgebern jedoch zugegeben, daß materielle Belästigungen für sie nicht entstehen. Weiter könnte der Arbeitgeberverband im Namen der Meister die Lohnforderungen der Gehilfen, die 8 Pfennig Aufbesserung für die Stunde verlangen, nicht bewilligen, da sie viel zu hoch sind. Durch Schiedsgerichtsverfahren war beschlossene worden, 4 Pfennig zu bewilligen. Damit soll der Ansehen erweckt werden, daß die Gehilfen mit dem Schiedsgericht nicht zufrieden waren und nun 8 Pfennig forderten. Die „Volksstimme“ hat schon wiederholt festgestellt, daß das genaue Gegenteil der Fall ist. Die Forderung der Gehilfen von 8 Pfennig war durch Annahme des Schiedsgerichts von 4 Pfennig, verteilt auf 3 Jahre, erledigt. Die Gehilfen erklärten sich mit den Jugendhändlern einverstanden. In Wirklichkeit gibt es keinen Meister, der die geringe Lohnhöhung nicht bezahlen und bewilligen könnte. Der Arbeitgeberverband wollte aber den Kampf. Die Verbände sollten ihr Vermögen opfern und die Arbeitgeber wollten einseitig Lohn- und Arbeitsbedingungen festlegen. Man kann heute schon sagen, daß das nicht gelingen wird. Die Auspeicherung ist ein Schlag ins Wasser. Die Behauptung, daß die Gehilfen den Tarif gebrochen und vor Ablauf desselben in verschiedenen Städten in Streit geraten wären, ist unwahr. Die Führer des Arbeitgeberverbandes müßten wiederholt zugeben, daß die Gehilfenverbände ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben bei der Durchführung des Tarifs. Bei der Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz haben die tariftreuen Gehilfenverbände wiederholt die Wertigkeiten der Meister gepeinert, die bei Submissionen und Unterbietungen gemacht hatten, obwohl sie nicht die niedrigsten Löhne zahlten. In der Notiz des „Intelligenzblattes“ wird behauptet, daß Löhne für bessere Arbeiter bis zu 55 Pf. gezahlt wurden. Den Beweis wird der Umwender schuldig bleiben müssen. Die Behauptung, daß die Gehilfen, nachdem sie die Schiedsgerichte angenommen hätten, in einer ihnen passenden Zeit doch die Arbeit niedergelegt hätten, kennzeichnet den Einverder. Einer derartigen Tarifbruch haben die Arbeiter nie, die Unternehmer aber sehr oft begangen. Resultat! Die Auftraggeber handeln im eignen Interesse, wenn sie Arbeiter nur an diejenigen Meister vergeben, die den Schiedsgerichtsentscheidungen nicht mitmachen. Von den auspeichernden Meistern haben inwiefern mehrere den verhassten Verbänden angehört. Man ermesse daraus den Grad der Heuchelei und moralischen Entrüstung über die das Gewerbe zerrütten den Heuchelei verbände. Man hat jetzt den nicht ausgepeicherten oder arbeitswilligen Gehilfen einen Revers vorgelegt, wonach jeder beizugehigen muß, daß er nicht organisiert ist und die Gehilfenverbände nicht finanziell unterstützt. Nach Beendigung der Auspeicherung erlischt der Revers, die Hausmeister empfangen den „Dank vom Hause Habsburg“. Für sich nehmen die Arbeitgeber das Koalitionsrecht im weitesten Maße in Anspruch im Arbeitgeber-Verband, Verein selbständiger Maler, E. V., Korbhütten-Gewerkschaft, Handwerkerbund, Mittelhandels-Vereinigung, Handwerkerkammer, Handhand, außerdem in diversen politischen Parteien. Herr Nummer, der Umwender dieser Schiedsgerichtsentscheidungen, hat sich früher als „Heher“ und Agitator der Gehilfen betätigt, Zahlstellen gegarndet und zum Austritt aus der Kirche aufgefordert. Heute sitzt er im Rathenow und christlichen Perbergsvorstand drin und dürfte keine Lust haben, am 1. Mai eine rote Fahne im höchsten Baumwipfel zu entrollen. Als Beweis bringen wir einen Hergensatz von ihm aus dem Protokollbuch des Verbandes. Er fängt mit folgendem Motto an: „Zwietracht soll uns nicht entzweien. Lüge niemals Waße sein.“ Die Verammlung zeigte so recht wieder einmal die Interesslosigkeit der Kollegen. Man hält es kaum für glaubhaft, daß die organisierten Kollegen ihre Ehre der Vereinerung gegenüber sowie ihre bedrängte Lage so weit vergessen können, daß sie hindrücken nach einem von gegnerischer Seite veranstalteten Vergnügen, um ihnen (den Meistern) die Lächer zu fällen. Allen denjenigen Kollegen, welche so aufopfernd für jenes Vergnügen gewirkt haben, ihnen gebe ich zu bedenken, daß das gute Einvernehmen, welches sie mit den „Heher“ Meistern knüpfen, nicht lange währen wird. Ich erwarte die Kollegen, doch endlich einmal ihren Platz einzunehmen

in den Reihen der modernen Arbeiterbewegung und mitzukämpfen für Freiheit, Wahrheit und Recht. Denn nur durch Einigkeit können wir zum Ziele kommen und das Joch ab schütteln, welches uns unsere Arbeitgeber aufbürdeten. Aug. Nummer, Schriftführer.“ — Die Zeiten und die Gestaltungen ändern sich.

Neue Schenke, 17. März. (Die Gemeindevertreter) hatten sich in der Sitzung am Donnerstagabend zunächst mit dem Voranschlag für das Etatsjahr 1913/14 zu befassen. Der Voranschlag schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 18 519 Mark. Der Schuletat balanciert mit 13 495 Mark. Der Steuerzuschlag wurde wie im Vorjahr auf 170 Prozent festgesetzt. Beide Voranschläge liegen bis auf weiteres im Amtszimmer aus. Ueber die innere Ausstattung der Schulzimmer hielt Herr Oberlehrer Wemleb einen Vortrag. Er wies ferner darauf hin, daß in nächster Zeit zur Anstellung des fünften Lehrers geschritten werden muß. Der jetzige Bestand der Schulkinder ist 306, der sich Ostern um circa 40 vermehrt, so daß die Einteilung in sechs Klassen erfolgen muß. Außerdem wurde die Anschaffung von verschiedenen Instrumenten und Karten für den physikalischen Unterricht empfohlen. Da nun alle diese Anschaffungen sehr große Kosten verursachen, wurde einstimmig beschloffen, daß der Gemeindevorsteher und der Oberlehrer persönlich bei der Regierung vorzusprechen, um einen entsprechenden Zuschuß zu erzielen. — Am Freitagabend wurde die Sitzung fortgesetzt. Es wurde die Straßens- und Begehungskommission neu gewählt. Ferner wurde einem Antrag des Lehrers Dethoff, seine Wohnung zu renovieren, zugestimmt.

Osterwick, 17. März. (Stadtverordneten-Sitzung am 14. März.) Von der Bestätigung des Bürgermeisters Schoof auf weitere 12 Jahre Amtsdauer wird Kenntnis genommen. Die Besoldungsordnung der Mittelschullehrkräfte wird gutgeheißen. Danach soll der Rektor 3000 Mark Anfangsgehalt nebst 500 Mark Mietzuschuß erhalten, die Lehrer 2100 Mark Anfangsgehalt und 340 Mark Mietzuschuß. Lehrerinnen erhalten 1450 Mark Anfangsgehalt und 230 Mark Mietzuschuß. Da der Frühjahrsmarkt in der Stadt zuviel Lärm verursacht, soll der Markt nach dem Schützenanger verlegt werden. Dem wird zugestimmt. Der Männer-Turnverein erwirbt um einen Zuschuß zu seinem im Mai stattfindenden 50-jährigen Stiftungsfest. Stadtd. B. O. H. stellt den Antrag, dies abzulehnen, weil dadurch alle Vereine bei ihren Veranstaltungen die Stadt um Zuschuß angehen könnten. Stadtd. B. O. H. ist für einen Zuschuß, um die edle Turnerei zu heben. Stadtd. B. O. H. meint, mit demselben Rechte könne der Arbeiter-Turnverein zu seiner Fahnenweihe auch einen Zuschuß erbeten. Stadtd. B. O. H. meint, daß doch wohl darin ein Unterschied sei, der Arbeiter-Turnverein treibe Politik. Stadtd. B. O. H. weist es entschieden zurück, daß der Arbeiter-Turnverein Politik treibe, er pflege ebenfalls nur die Turnerei. Es wird gegen die Stimmen der Arbeitervertreter beschloffen, daß der Magistrat den Männer-Turnverein fragt, wozu der Verein diesen Zuschuß gebraucht. Sollte der Verein ein Fest bei seiner Veranstaltung haben, so hat er dies dem Magistrat nachzuweisen, die Stadt wird dann einen Zuschuß bis zu 100 Mark leisten. Die Glockenühle in der Nikolaikirche müssen erneuert werden. Die Kosten betragen 500 Mark. Der Magistrat hat das Patronat über die Kirche und muß deshalb ein Drittel zahlen. Die Sparkassenrechnung für 1912 schließt in Einnahme mit 57 307 Mark, in Ausgabe mit 51 080 Mark. Vom Ueberschuß der 6225 Mark beträgt, ist ein Kursverlust von 4063 Mark abzuziehen. Der Reineresultat beträgt 26 572 Mark. Die Rechnung wird genehmigt. Herr Direktor Gödicke in Wernigerode hat ein Gutachten über die alte und neue Wassergewinnung abgegeben und kommt zu dem Schluß, abzuwarten, wie sich der Wasserstand im Sommer stellt. Auch den größern Abnehmern sollen Wasserzähler eingebaut werden. (Dies soll so bald wie möglich geschehen.) Weiter standen noch minderwichtige Punkte zur Beratung.

Stauffurt, 17. März. (Die letzte Volksvereinversammlung) war ziemlich gut besucht. Genosse Bittschke wies auf verschiedene Veranstaltungen hin. Eine dem Kartell zu überweisende Resolution fand nach heftiger Debatte ihre Erledigung. Die Versammlung war der Meinung, daß wir nach dem heftigen Lokalkampf die gewonnenen Lokale etwas berückichtigen müssen. In der nächsten Versammlung wird mit dem Vorleser der Parteigeschichte fortgefahren. Am nächsten Donnerstag ist Frauenabend. Den Bezirksführern zur Nachricht, daß das Flugblatt „Kampf den Kriegsherrn!“ beim Genossen Bittschke, Wachtelstraße 20, in Empfang zu nehmen ist.

Tangermünde, 17. März. (Stadtverordneten-Sitzung vom 14. März.) Zunächst fand die Rechnungslegung der Gemeinde-Kantontafel statt. Der Provinzial-Ausschuß hat den Antrag unserer Stadtgemeinde auf Gewährung von Beihilfen aus dem Dotationsfonds zur Pflasterung des Weges nach Dithöeren abgelehnt. Ebenso ist auch die Beihilfe zu den Armen- und Krankenhauslasten aus diesem Fonds abgelehnt worden. Bürgermeister Ulrichs gibt bekannt, daß er dann Beihilfen aus diesem Fonds gewährt werden, wenn die Kommunalsteuer einer Gemeinde auf über 200 Prozent festgesetzt ist. Einer Eingabe der hiesigen Fleischern auf Einführung eines angemessenen Mietpreises für die Benutzung der Kühlzellen im städtischen Schlachthaus wird stattgegeben. Für die Verjüngung der Akkumulatorenbatterie im Elektrizitätswerk sind bisher jährlich 80 Mk. bezahlt worden. Diese Summe wird erhöht auf jährlich 79 Mk. Stadtd. Dr. Meyer empfiehlt, zur besseren Kontrolle dieser Sache Registrierinstrumente einzuführen. Bürgermeister Sauer beantragt, bald eine entsprechende Vorlage einzubringen. Der Männerturnverein erhält die Erlaubnis zur Benutzung der Mädchenturnhalle für seine Damenabteilung. Zum Städtetag in Wernigerode wird der Vorsitzende Dr. Helm delegiert. Die Kosten für die Pflasterung des Weges nach Dithöeren, soweit dieser durch Tangermünde Gebiet führt, werden bewilligt. Es wird nun die Bauaufsichtlinie des neu zuerbauenden Verwaltungsgebäudes festgelegt. Dem Schulmachersmeister Hermann Spötter ist für sein an der Ruppfortenstraße befindliches Grundstück, welches der nun möglichen Verbreiterung dieser Straße hinderlich war, das städtische Grundstück Kirchstraße 8 unentgeltlich überlassen worden. (Der Mann hat einen ganz guten Tauch gemacht. D. B.) Dann wird der vorgelegte Plan zum Neubau eines städtischen Verwaltungsgebäudes genehmigt und die Kosten in Höhe von 165 000 Mark bewilligt. Die Vorbereitungen zum Bau sowie auch seiner Leitung sind dem Professor Strich übertragen.

Wernigerode, 17. März. (Unser Parteijubiläum.) Am Sonntag den 15. März konnte unter Parteigenosse Stadtverordneter Albert Bartels auf 60 Lebensjahre zurückblicken. Von Freunden und Partnern, Parteigenossen, Gewerkschaften und Sportvereinen sind dem noch rüstigen „Alten“ zahlreiche Glückwünsche und Blumenpenden überbracht worden. Abends 8 Uhr brachte der Gelangverein Liederkund dem Geburtstagskind ein Ständchen dar. Um 9 Uhr fanden sich die Genossen zu einer kleinen „Fest im Volksgarten“ ein. Genosse Dornmann gratulierte dem Gelangverein und des Gewerkschafts-Kartells. In seiner Ansprache hob er die Verdienste hervor, die sich Genosse Bartels um die Partei- und Gewerkschaftsbewegung erworben habe. Redner betonte, daß es nicht zum geringsten Verdienst Albert Bartels' sei, wenn jetzt über der „schwarzen Grauhaut“ das rote Banner wehe. Zum Schluß wurde dem Genossen Bartels eine dem Kartell und Gelangverein gewidmete Adresse überreicht. Die künstlerisch angeführte Adresse wurde in der Magdeburger Parteidruckerei hergestellt. Genosse Bartels dankte schlicht bewegt. Dann schilderte er recht erheitende, aber auch sehr ernste Augenblicke aus seiner Kindheit, seinem Familienleben, insbesondere aber aus seinem Parteileben. Mit seinem Geburtstag feierte Genosse Bartels auch ein Parteijubiläum. 40 Jahre war es, daß er in unserer Partei war die große Sache des Proletariats kämpfte. Viele Kämpfer hat er kommen und gehen sehen, vielen hat er selbst das Rückzug des Kampfes gegeben. Dem

Werbild ihres Allen nachzueffern, gelobten alle Anwesenden. Sie gaben dem Gelübnis Ausdruck durch ein begeistertes Hoch auf die Sozialdemokratie. — Das wird unsern Bartels die beste Geburtsstags-Grußkarte gewesen sein.

Wetterregeln, 17. März. (Ein trauriges Bild,) das die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung, den Staat und die Gegend unter Anklage stellt, hat sich vorige Woche auf dem Wege nach dem alten Kirchhof, vor dem der Firma Redieben gehörigen Arbeiterwohnhaus. Mit Gab und Gut, mit Kind und Regel hatte die Firma Redieben, welcher der Besitzer der armenlichen Habe sein Leben lang seine Kräfte gewidmet hatte, den Arbeiter auf die Straße geworfen. Von Kindheit an arbeitete der jetzt in der Straße gelegte Arbeiter seinen Lebensunterhalt. Jetzt, nach dem Tode des früheren Besitzers haben sich die Verhältnisse auf diesem Gute geändert, daß man nicht weiß, wer eigentlich der maßgebende Faktor ist. Die „menschenfreundliche“ Behandlung hat jetzt bewirkt, daß ein eigentlicher Stamm von Arbeitern, wie das früher der Fall war, nicht vorhanden ist. Die meisten ziehen schon nach einigen Wochen wieder ab. So war auch diejenige auf die Straße gelegten Arbeiter, welcher trotz seiner besten Mannesjahre schon invalide ist, die Behandlung unermäßig geworden. Er wollte lieber hungern, als die Behandlung ertragen, weshalb er den Dienst quittierte. Gegen einen Arbeiter, der sich auf seine Menschenrechte besinnt, geht man aber „energisch“ vor. So wurde denn dieser Proletarier einfach auf die Straße geworfen. Man hätte nun annehmen sollen, daß die Behörde den Obdachlosen eine Unterkunft gewähren würde. Wir haben ja zu diesem Zweck ein Armenhaus, worin diese Leute untergebracht werden könnten. Diese Wohnung hat man aber anderweitig vermiethet. Nicht der Behörde war es, diese Leute unter Dach und Fach zu bringen. Hat die Familie bei ihrem geringen Einkommen nicht die richtige Ernährung, so wird durch diese Maßnahme die Gesundheit der Beteiligten vollends untergraben. Und das „von Rechts wegen“.

Kleine Chronik.

Sternikel in der Altmark.

Aus Gardelagen wird berichtet, daß Sternikel auch die dortige Polizei beschäftigt. Er hat nämlich bei den Vernehmungen in der Untersuchungshaft in Frankfurt a. d. O. angegeben, er habe im Jahre 1906 oder 1907, die genaue Zeit weiß er nicht, unter falschem Namen bei einem Müller Kniebach auf einem Dorfe in der Umgebung von Gardelagen gearbeitet. Später habe dieser Müller die Formühle in Gardelagen gekauft und er — Sternikel — habe auch dort bei Kniebach gearbeitet. Zu der Zeit, als er auf dem Dorfe in der Nähe Gardelagens gearbeitet haben will, habe er die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht, das sich unter falschem Namen geheißen habe. Der Ehe sei ein Kind entworfen. Ueber den Verbleib des Mädchens und des Kindes will er Angaben nicht machen können. Sollten seine Angaben auf Wahrheit beruhen, so wird, wie der „Gardel. Anz.“ berichtet, die Zeitangabe nicht zureichend sein, jedenfalls würde der Vorgang weiter als bis zum Jahre 1906 zurückliegen. Mit dem benachbarten Dorfe ist zweifellos Löwen- u. Neudorf gemeint, denn dort befindet sich eine Sägmühle und der Vater in Gardelagen wohnhafte, jetzt verstorbenen Müller Kniebach hat dort gewohnt. Die Ermittlungen werden durch den Tod des Müller Kniebach natürlich wesentlich erschwert. Es wäre ganz besonders erwünscht, den Aufenthalt des von Sternikel angeblich geheirateten Mädchens zu erfahren. Wer irgendwelche Angaben, die zur Sache von Belang sein könnten, machen kann, wird ersucht, sich an das Polizeibureau in Gardelagen zu wenden.

Von einem Löwen angefallen.

In Hagenditzs Tierpark in Strellingen wurde am Sonntag nachmittags ein Kaiserlöwe, der trotz wiederholter Warnung und unberechtigterweise den Raum der Löwenklauke betrat und den größten der dort befindlichen Löwen mit einer heftigen Schläge, von diesem angefallen und zu Boden geworfen. Der Löwe brach ihm mehrere Fleischwunden an den Beinen bei. Um den Verletzten aus der Schmach herauszuholen zu können, wurden die Löwen durch Schiffe zurückgeschreckt, wobei der angegriffene große Löwe erschossen wurde. Nach Anlegung eines Rotterbandes wurde der Verletzte in das Krankenhaus geschafft.

Flucht aus der Irrenanstalt.

Der Sigeuner Weiz ist mit fünf Geisteskranken aus der Irrenanstalt Klingenberg in der Pfalz ausgebrochen. Weiz war wegen Verübung eines Verbrechen in Hagenditz a. G. der seine Papiere verliert, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt gebracht worden. Er sollte sich im nächsten Monat, nachdem sein Zustand sich gebessert hatte, wegen des Mordes vor Gericht verantworten. Drei der Irren konnten inzwischen wieder aufgegriffen werden, während Weiz und der andre Geisteskranke entkommen sind.

Der verlebte Fünfzehnjährige.

Aus Pletz wird gemeldet: Der 15jährige Handelskäufer Karlson, der in eine 15jährige Schülerin verliebt war, erlöschte einen Eheknoten, der ihn wegen seiner Liebe nach, dann auch seine Angehörigen. Endlich erlöschte er sich vor den Augen der Kaiserl. Leichenbestatter Vater endete im vergangenen Jahre ebenfalls durch Selbstmord.

Panik im Bielefelder Stadttheater.

Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich bei einer Wagnerfeier im Stadttheater in Bielefeld. Während des Konzerts, bei dem ein gemischter Chor von 200 Sängern mitwirkte, gab plötzlich die mittlere Quervertikale der Bühne nach und 20 Damen sanken in die Tiefe. Aus der Feuerwehre wurde alarmiert, und es gelang schließlich, die Zuschauer zu beruhigen und die Aufführung fortzusetzen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Haffelt, in der Nähe von Lüttich. Ein mit Bergarbeitern stark besetzter Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotiven bohrten sich vollständig in- und übereinander, der erste Wagen wurde völlig zertrümmert. Viele Passagiere haben Verletzungen leichter und ernsterer Natur erlitten, von denen drei bereits verstorben sind. Vier Wöhlnung zugesehrt 30 Schwerverletzte. Die Geisteskranken konnten ihrer Wohnung zugesehrt werden. Für den Rettungsdienst mußte eine Kompanie Infanterie herangezogen werden.

Todessturz beim Pferderennen.

Bei dem Rennen in Monte-de-Maron (Departement Landes) stürzte am Sonntag sechs Pferde. Ein Jockey wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Fliegertod.

Aus Amerique wird berichtet: Der Flieger Mercier ist Sonntag nachmittag mit seinem Flugzeug abgestürzt und getötet worden.

Folgeschwerer Giebelsturz.

Ueber ganz Dänemark ist am Sonnabend ein äußerst heftiger Nordweststurm dahingegangen, der an vielen Orten beträchtlichen Schaden anrichtete und zahlreiche Unglücksfälle verursachte. In Maribo wurde von dem Sturm eine von einem kürzlich stattgefundenen Fabrikbrand noch stehengebliebene Giebelmauer umgestürzt, die dreißig bei den Aufbaumarbeiten beschäftigte Arbeiter unter sich begrub. Dabei wurden zwei Arbeiter tödlich, sechs schwer und mehrere andre leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Auch andere Unglücksfälle werden aus allen Landesteilen gemeldet, bei denen Menschen mehr oder weniger schwer zu Schaden gekommen sind.

Das Urteil im Sabendorfer Mordprozeß.

In dem Prozeß gegen den Brunnenmacher Kolbe und Frau Behm aus Sabendorf, die der Tötung des Ältesten Behm angeklagt sind, wurde am Sonnabend in vorerwähnter Abordnung das Urteil gesprochen. Die dreimalige Verhandlung, die 5 Tage dauerte, hatte im Wesentlichen zur ersten Verhandlung die Angeklagten umfangreicher Erörterung und Erörterung auch mit ihrer Vertretung. Am Mittwoch hatte in Sabendorf am Morgen ein Lokaltermin stattgefunden, zu dem sich alle Prozeßbeteiligten eingeladen hatten. Es wurden allerlei Schiedsverfahren unternommen und Kolbe erläuterte am Rande der Strafe, in der er den toten Behm verscharrt und in der der Leiche über 3 Jahre gelegen hatte, ruhig und kaltblütig, wie er das 2 Meter tiefe Loch gegraben und zugesehrt hat, nachdem er Behm hineingeworfen hatte. — Am Donnerstag wurde dann die Zeugenerklärung vorgelesen und u. a. die 74jährige Mutter des Ältesten Behm vernommen, die ihren Sohn als den Stolz der ganzen Familie bezeichnet, der von seiner Frau so lange viel gehalten habe, bis er dahingekommen sei, daß sie in Schwere mit einem Militär-Offizier ein Verhältnis hatte. Eine lebendigere Gestalt gewann die Vernehmung derjenigen Zeugen, zu denen Kolbe nach seiner Verurteilung ein Geständnis der Tat und der Mütterlichkeit der Frau Behm geäußert haben soll. In dieser Beziehung machten eine große Zahl von Zeugen mehr oder weniger bestimmte Angaben über allerlei Neußerungen, aus denen sie auf die Täterlichkeit Kolbes geschlossen haben. Allerdings befinden sich darunter auch Neußerungen, die ohne weiteres von Kolbe nur schwerlich gemeint sein können. Die andern Neußerungen sucht der Angeklagte durch widersprechende Aussagen der Zeugen aufzuklären. Auch die Verteidiger betonten, daß es doch auffällig sei, wenn sich viele dieser Zeugen jetzt nach ziemlich langer Zeit noch auf Einzelheiten der Kolbelschen Angaben so genau besinnen können. — Ein Bruder des Angeklagten Kolbe, der Gärtnerei in Neudorf ist, hat sich einmal dahin geäußert, er wisse ja, daß sein Bruder der Täter sei, aber er werde nichts sagen, um seinen Bruder nicht an den Galgen zu bringen. Er bestritt jetzt, daß dies die richtige Rede seiner Neuerung sei. Er habe nur sagen wollen, daß er den Aufenthalt seines Bruders keine Zeit hat aber nicht für verblüht halte, diesen Tat zu verraten, damit man seinen Bruder nicht an den Galgen bringen könne. — Ein Oberwachtmeister Richter der neben dem Behmschen Grundstück in Sabendorf eine Parzelle besitzt, hat ein Streitverhältnis zwischen den Eheleuten Behm gehört, die regelmäßig darauf zurückzuführen waren, daß Frau Behm sich mit einem Mannern abgab. Zu einem Kaufmann Rabe und seiner Ehefrau soll Kolbe durch gesagt haben, daß er Behm erschossen habe. Zu andern Aussagen hat er gesagt, er sei zwar freigegeben worden, aber er sei es doch gewesen. Nachher am Freitag und Sonnabend eine ganze Reihe von Zeugen gleiche und ähnliche Bekundungen gemacht hatten, wurde die Vernehmung geschlossen. Den Geschwornen wurden 20 Schuldtage unterbreitet.

Staatsanwalt Braut plädierte für die Bejahung der auf gemeinshaftlichen Mord lautenden Schuldfragen für beide Angeklagten, während der Verteidiger Kolbes, Rechtsanwältin Fülle, Freisprechung seines Klienten beantragte. Es könne auch so gewesen sein, daß Kolbe einen Pant zwischen den Eheleuten Behm von weitem beobachtet und in Angst um Frau Behm auf deren Mann geschossen habe. Dann aber liege nur Notwehr vor. Aber selbst wenn Kolbe der Täter sei, liege niemals ein Mord, sondern höchstens ein Totschlag vor. — Der Verteidiger der Frau Behm, plädierte für die Freisprechung der Angeklagten wegen der Unmöglichkeit dieses zweiten Versuches überhaupt vor und bezeichnete den Kolbe als einen renommierfähigen Mann, auf dessen Angaben gar nichts zu geben sei. Auch wenn Frau Behm sich in der Ehe sittliche Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen, so sei ihr eine solche Tat doch nicht zuzurechnen. Die Geschwornen bejahten nach zweifelhafter Verhörung bei Kolbe die Schuldfragen nach vorsätzlicher Tötung, jedoch ohne Ueberlegung und ohne Gemeinshaft mit Frau Behm. Bei Frau Behm wurden alle Schuldfragen verneint ausgenommen die Frage nach Begünstigung. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend gegen Kolbe auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Behm auf ein Jahr Gefängnis.

Vereins-Kalender.

- Deutscher Bauarbeiter-Verein, Zweigverein Magdeburg. Am Dienstag den 18. März, abends 8 1/2 Uhr. Findet im „Vereinshaus“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Wir ersuchen, das Inserat am Sonnabend abend zu beachten. 273 Der Vorstand.
- Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Mt. G. r. O. tters. Leben. Dienstag den 18. März, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag und Übungsstunde bei Neuberg, Magdeburger Straße. 413
- Verein der Steinseher. Donnerstag den 20. März, abends 6 Uhr. Versammlung bei Holz, Tischlerkrugstraße. 419
- Deutscher Arbeiter-Steinographen-Verein, Ortsgruppe Magdeburg. Mittwoch den 19. März, abends 8 1/2 Uhr. 22. Mitgliederversammlung bei Holz, Tischlerkrugstraße. 418
- Sudenburg Sängerkolonne. Jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Julius Fiemming (Deutscher Hof), St. Michaels-Straße 16. 352
- Neue Musikanten-Damenchor. Jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde im „Reifen Kirchhof“.
- Arbeiter-Radfahrer-Verein Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Außerordentliche Generalversammlung am 21. März (Karfreitag), nachmittags 3 Uhr, in der „Zentral-Vierhalle“, Sudenburg. 205
- Arbeiter-Radfahrer-Verein Solidarität, Ortsgr. Sudenburg. Mittwoch den 19. März außerordentliche Mitgliederversammlung in der „Zentral-Vierhalle“. 416
- Groß-Ottersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der 21. März, abend 8 1/2 Uhr, in der „Zentral-Vierhalle“. 406
- Groß-Ottersleben. Sterbefälle. Karfreitag, nachm. 3 Uhr, Generalversammlung bei Sander. (Siehe Inserat.) 421
- Wernigerode. Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.				
Hfer, Eger und Mosdan.				
Jungbunzlau	14. März + 0,30	15. März + 0,20	Faß	Wuchs
Leuna	+ 0,45	+ 0,34	0,11	—
Budweis	+ 0,04	+ 0,02	0,02	—
Prag	+ 0,52	+ 0,41	0,08	—
Untrut und Saale.				
Erfurt	15. März + 1,80	16. März + 1,80	—	—
Weissenfels Unt.	+ 0,72	+ 0,86	0,06	—
Erotha	+ 2,36	+ 2,36	0,10	—
Mühlhausen	+ 1,96	+ 1,82	0,14	—
Bernburg	+ 1,82	—	—	—
Kolbe Oberpegel	+ 1,76	+ 1,72	0,04	—
Kolbe Unterpegel	+ 1,43	+ 1,26	0,17	—
Gröden	+ 1,40	+ 1,32	0,17	—
Saale.				
Deffau, Muldenbr.	15. März + 0,47	16. März + 0,35	0,12	—
Elbe.				
Hardwitz	14. März + 0,02	15. März + 0,01	0,01	—
Brandeis	+ 0,72	+ 0,73	—	0,01
Wiemitz	+ 0,49	+ 0,52	—	0,03
Leinwerth	+ 0,60	+ 0,52	0,08	—
Kunzig	+ 0,86	+ 0,78	0,08	—
Leisdorf	+ 0,69	+ 0,68	—	0,01
Torgau	+ 1,40	+ 1,68	—	0,23
Wittenberg	+ 2,47	+ 2,44	0,03	—
Hoklau	+ 1,99	—	—	—
Barby	+ 2,27	+ 2,17	0,10	—
Schönebeck	+ 2,14	—	—	—
Magdeburg	+ 1,74	+ 1,68	0,06	—
Tangermünde	+ 2,68	+ 2,67	0,01	—
Wittenberge	+ 2,22	—	—	—
Zönitz	+ 1,46	+ 1,59	—	0,13
Boizenburg	—	+ 1,48	—	—
Sachsenburg	+ 1,45	+ 1,60	—	0,12
Lauenburg	+ 1,46	+ 1,57	—	0,11

* Staffig, 17. März. Pegelstand + 0,71 Meter. Vom Oberlauf werden 19 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeburg, 31g.

Blutarme u Kranke trinken während der Rekonvaleszenz
Santa Lucia
Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatess-Geschäften
Stärkung Rotwein
Flasche 150 u. 2 Mk.
Nachahmung bitte zurückweisen



Möbel Gemischt 3403 **Möbel**
Sie kennen oder Möbel kennen, so verdienen Sie nicht in Jaren einen guten Ansehen mein großes Lager zu betreten. Besuchen Sie eine meine kostbaren billigen Preise für wirklich gute Leistungen, denn Möbelbau ist Berufsmesse.
Ganze Ausstattungen von 300 bis 5000 Mk.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten
Längste Garantie 539 Transport frei
Wilhelm Vahle
Magdeburg-Sudenburg
nur Halberstädter Str. 40

Schneiderei
Fahrräder und Motorräder
1. Ahrig-Werstatt
1. Wanderer-Werstatt
1. Corona-Fahrrad
1. Adler-Fahrrad
1. Bausch-Fahrräder
1. Gombel-Fahrrad
1. Zacher-Fahrrad
1. Trieb-Fahrrad
1. Brenner-Fahrrad
1. Schneiderei-Fahrräder
1. elegantes Damen-Fahrrad
Richard Kruse
Magdeburg-Sudenburg
Südlicher Straße Nr. 103.
Fertige Betten,
Bettfedern und Zuleite
Aug. Schütz, Jakobstr. 7.

Urbin
— der seh ick jetzt ganz klar,
Putz doch die Stiebel wunderbar.
In Dosen überall erhältlich
Fabrik: Urban & Lemm, Cberlottcburg

Anzüge und Paletots Konfirmationsgeschenke
als Herren- u. Damen-uhren, Ketten, Kolliers, Jackenfanzüge im Abonnement getragen, gut und Altler von 11 Mk. an zu vererhalten. Herrenkleidung jeder Größe. Grimmig, Junfermann.
J. Büscher, Glacéleder-Abfälle
Kaiserstr. 23, Eing. Hof rechts. **Glacéleder-Abfälle**
Kaufst stets 780 A. Schübe,
Wilmshelm, Teltiner Straße 6.

Meine **Modellhut-Ausstellung** ist eröffnet!
Ich lade hiermit zu deren Besichtigung ein und bemerke, daß ich diesmal ganz besondere Aufwendungen gemacht habe, um meiner verehrten Kundenschaft eine wirklich gebiegene Auswahl in allen aparten Neuheiten bieten zu können.
Modernisierungen erbitte möglichst frühzeitig.
Beste, aufmerksamste Bedienung bei durchaus ange-messener, vortheilhafter Preisstellung. 1019
Selma Typky
Schmidtstraße 47. Ausstellungsräume part. u. 1. Etage.

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den feinsten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 1020

Bekanntmachung!

Mehr als den Haupttreffer

beim großen Rennen von Magdeburg

gewinnen Sie, wenn Sie nachfolgende Zeilen aufmerksam durchlesen und von dieser seltenen Gelegenheitsofferte Gebrauch machen.

Einführungshalber empfehle ich:

- Ein Pochen Gardinen-Reste **10** in Längen von 1/4 bis 1 1/2 Metern, Wert 20 und 30 bis 1.50
 - Ein Pochen modernste Herren-Mützen **25** Wert bis 1.00
 - Ein Pochen Untertailen mit Stickerei **25**
 - Ein Pochen Hemdentuche **10** Hemdentuch-Reste . . . statt bis 60, pro Meter 28 38
 - Gardinen Spitze 40 cm breit Meter **15**
 - Ein Pochen Herren-Normalstrümpfe **15** vorzügliche statt 60 für
 - Ein Pochen Herren-Normal-Unterhemden **55**
 - Ein Pochen einzelne Taschentücher **8** weiß und buntfarbig, gute Qualitäten statt bis 30 für
 - Ein Pochen große Männer-Taschentücher **15** mit kleinen Musterfeldern statt bis 40 für
 - Ein Pochen feine Damen-Strümpfe **25**
 - Ein Pochen Knaben-Stoffanzüge von **1.95** an
 - Ein Pochen eleg. Herren-Anzüge **15.00** teilweise echt englische Stoffe statt 30.00 bis 50.00 für 32.00 bis
 - Ein Pochen Damen-Paletots hochmod. von **5.75** an
 - Ein Pochen eleg. Kostüme größtenteils auf Seide **16.75** und 100 andre Artikel der Bekleidungsbranche usw.
- Alles Gelegenheitsläufe, daher kolossal billige Preise**
Dieses Angebot ist **unvergleichlich preiswert!**
Große Geldersparnis, nur gute Qualitäten!
Diese Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben!

Theresia-Bazar Magdeburg

Breiteweg 25, 1 Treppe.

Im eignen Interesse genau auf die Firma und Hausnummer achten.

2 schöne rote Betten **980** fehr billig
Morgentz. 4. Hof 1 Treppe.

Bettfedern-Reinigung
fertige Zuleite (Preis a. Lager)
E. Beckhoff, Knochenhauerstr. 66

Zigarren
Zigaretten **980**
Tabake
Shag-Pfeifen
— Prima Qualitäten —
empfiehlt

Carl Beckurs
Halberstädter Str. 30a
und 108.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Milcheffler, Fimpen, Blütchen, Geschwülste usw., durch tägliches Waschen mit

Teer- und Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Adelsbühl, a. Stück 50 Pf. bei
Gemeinberg & Co. Nachfolger,
Wilhelmstraße 19, K31
In Alts. Neustadt: P. Giffert.
In Sudenburg: S. Starckhoff.

Gesucht werden **804**
Kausierer u. Wiederverkäufer,
nur strebsame Personen, für groß-
artige, kontinuierliche Arbeit.
Dauernde Beschäftigung. Mel-
dung: A S 72 postlag. W. Budau.

Bücherlehrling **unt. gütlich**
Wilhelm Speck, Bäckermeister,
Sohlepoststraße 60, 821

Schlosser- und Schmiede-
lehrlinge werden per sofort u.
Dienst 1918 eingestellt
Heine, Schrotestr. 47.

Einem **Barbierlehrling**,
welcher zugleich das Zigarren-
machen miterlernen kann, such-
t sofort Herm. Thiele, Dübenerstr.

Prechtlerlehrling gesucht
Knochenhauerstr. 24, 810

Ortskrankenkasse für die im Maurer- und Bau-
gewerk beschäftigten Personen zu Magdeburg.

Am Donnerstag den 20. März zc., abends 8 Uhr,

Generalversammlung

im Bürgerhaus, Stephansbrücke 36.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 1098
 2. Wie stellt sich die Generalversammlung zur Ver-
schmelzungsfrage?
 3. Was haben die Mitglieder zu tun, um die Familien-
Unterstützung in Anspruch nehmen zu können?
 4. Verschiedenes.
- Die Vertreter werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sterbefälle von Gr.-Ottersleben u. Umg.

Gegründet 1856

Am Karfreitag den 21. März, nachm. 3 Uhr, im Lokal
des Herrn Gustav Sander (Gasthof zum deutschen Hause)

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht vom Rechnungsjahr 1912
2. Entlastung des Vorstandes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand. 807

Kaufen Sie nur Everclean - Dauerwäsche!

- 1099 Sie werden sehr zufrieden sein.
- 1 Stehtragen für Herren 0.82
 - 1 Paar Manschetten für Herren 1.65
 - Garnituren für Konfirmanden 1 Stragen, 1 Paar Manschetten mit Knöpfen, 1 Serviette . . . 4.00

Die Dauerwäsche kann täglich abgewaschen werden. Nach monate-
langem Tragen kann die Imprägnierung entfernt werden,
die Wäsche kann **neu** gewaschen und geplättet werden.

Während des Ausverkaufs wegen Umzugs **gebe ich** auf alle Herrenartikel bis 50 Proz. Rabatt!

H. Rimpl, Alte Ulrichstr. 11

☛ Vom 1. April an befindet sich mein Geschäft Königshof 9.

Wilhelm-Theater
Dienstag den 18. März
Der Frauenfresser.

Stadt-Theater.
Dienstag den 18. März
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Außer Abonnement.
Einmaliges Gastspiel d. Dresdner
Schauspielhauses.

Wetterleuchten.
Kammerspiel v. Aug. Strindberg.

Sämtliche
Operntexte
20 25 50 und 80 Pf.

Opernführer
15 Pf.
empfiehlt

Buchhandlg. Volksstimme

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Jeden Mittwoch u. Sonnabend Programmwechsel.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 958
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien u. Kindervorstellung.
Sonntags von 8 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und
Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion, M. Baudi.

ZENTRAL

Durchschlagender Erfolg der
sensationalen Spezialitäten!
11 Attraktionen!
u. a.:

Rajah

— ägyptische Tänzerin —
Lindsay
australischer Weltkämpfer

Teddy Weltmeister
scharfschütze

Karl Bernhard
mit neuen Schlägern

Der Wunderbund Toque
3 Merrills

Der Vorverkauf für die
Osterfeiertage ist bereits
eröffnet. 941

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frohcz. —
Abends 8 Uhr 980
Variété-Vorstellung.
Streng dezentem Programm
für Familien-Publikum.
Vorgeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe
unserer lieben Tochter, jagen wir
allen denen, welche ihr das letzte
Seiit gaben und für die über-
aus reichen Blumenpenden
unsern herzlichsten Dank. Dank
auch den Arbeiterinnen der Firma
Karl Schröder sowie den
Arbeiterinnen der Firma
Stathreiner, desgleichen meinen
Kollegen vom städtischen Gas-
werk und dem Fabrikarbeiter-
Verband. 801
Magdeburg-N., 16. März 1913

Familie Wachetzky,

Adolf Koch als Bräutigam.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend nachmittag
8 1/2 Uhr verschied nach langem,
schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater und
Schwiegervater, der Kessel-
schmied
Adolf Appel
im 64. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme tiefer-
trübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittag 3 Uhr
von der Kapelle des Neufährder
Friedhofs aus statt. 809

Verband der Fabrik- arbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am Sonnabend farb unser
langjähriges Mitglied, der
Kollege
Adolf Appel
63 Jahre alt, an Wasserfucht.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 18. März, nach-
mittags 8 Uhr, von der
Leichenhalle des Neufährder
Friedhofs aus statt. 927

Küchenzettel der Magdeburger Volkstische

Große Marktstraße 12.
Dienstag: Erbisen mit Rippen-
fleisch.
Mittwoch: Sauerkohl mit Salz-
kartoffeln und Schweinefleisch.
Donnerstag: Enten mit Rind-
fleisch, Nebengericht: Milchkreis.
Sonnabend: Graupen...
Frauen-Speiseaal parterre.

Walhalla-Theater

Täglich 958
Konzert
und Variété-Vorstellung
— Eintritt frei. —

Kasino-Theater.

Gr. Junkerstr. 12 n. einj. Kabar.
Max u. Moritz. Fr.: 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u.

GEBILDETE BAUWERKE

Preiswerte Osterangebote



Greta
Kleine Strohform
mit farbigem Bispel
und Köschentuff . . . **2.95**

Jugendlicher Rundhut
mit Aufschlag, mit
Bümmelwurf u. Samt-
schleife garniert . . . **4.50**

Garnierter Damenhut **6.50**
kleidbare Eigenform, mit gestecktem
Seidentopf, reinweidener Schleife und
Blumen

Garnierter Damenhut **8.50**
Trotteur, aus feinstem Strohgeflecht,
mit hochstehender imittierter Numidi- und
Seiden-Garnitur

Garnierter Damenhut **8.50**
keine Neumbrandform, mit flotter Samt-
schleife und Blumentuff

Garnierter Damenhut **10.50**
Stroh-Nisset, kleine, feste Form, mit
Samt- und hochstehender Nisengarnitur

Garnierter Damenhut **12.50**
Tagal-Rundhut, seitwärts aufgeschlagen,
mit Samt und großer Straußplatt
garniert



Kleine neue Strohform **4.50**
mit modernem Phantasie garniert



Trotteur aus Stroh, mit
Seidentopf u. Strohphantasie **5.85**



Original-Pariser Hutform **7.50**
fein Pilsgeflecht, alle Mode-
farben und schwarz . . . Stück



Original-Pariser Hutform **7.50**
Tagal alle Modefarben und
schwarz . . . Stück



Original-Pariser Hutform **6.50**
Tagal alle Modefarben und
schwarz . . . Stück

Damenhutformen

Eisengeflecht, mittelgroße Form **1.95**
schwarz . . . 2.50

**Kleine Trotteurform, neues Eigen-
geflecht, schwarz m. farb. Tagalpalbel** **2.95**

**Kleine Strohform, mit seitlich. Auf-
schlag und farbigem Unterrand** **3.95**

Gamin, zweifarbig **1.95**
verschiedene Größen . . . 2.45

Sport-Hüte

**Großer Matelot, mit Doppeltopf,
Rippenband-Garnitur** **1.65**

**Kleine Strohform, zweifarbig, mit
Aufschlag und seitlich garniert** **2.45**

**Jugendlicher Rundhut, zweifarbig,
glänz. Geflecht m. Scherfengarn** **2.50**

**Glocken-Matelot, glänz. Geflecht mit
Satinblende u. Samttopf, garniert** **1.95**

Hutblumen und Federn

Moosröschen, Pisset, 12teilig . . . **20** /

Moosröschen, Pisset, 36teilig . . . **38** /

Rose, langstielig, mit Laub verbunden . **15** /

Rose, langst., m. Laub verb., Seide **65 45 38** /

Gr. Rosenbuket, 4- u. 6teil., m. Laub **85 45** /

Straußfeder-Platte, viele Farben . . . **1.95**

Straußfeder-Platte, groß, schwarz, weiß **2.95**

Pat.-Reiter, 3- u. 4teil., schw. u. weiß **1.45 95** /

**Reiter-Gestecke, imittiert, letzte Pariser
Neuheit** . . . **2.95 1.95 1.50**

Diverse Phantasie-Gestecke Original-Paris **3.50 2.95 2.50**

Taffetband reine Seide, gr. Farbenort. **28** /
8-11 cm Meter **45 38**

Hutband reine Seide, ca. 15 cm breit, **75** /
alle Modefarb. Meter **95 u.**

Haarband ca. 2 1/2 bis 4 cm breit **8** /
Haarband **12 und**

Bulgarenbänder gute Qualität **85** /
Nr. **1.25 u.**

Mode-waren

Bulgaren-Blusenfragen, letzte Neuheiten **2.75 bis 1.50 95 85** /

Amster-Röschen, Seide, in Bulgaren-Farben . . . **95 85 50** /

Ärmel-Blüffe, Tüll, Batist, mit Säumchen und Spitze
Meter **95 65 45 28** /

Große moderne Jabots, reich garniert **1.95 1.75 1.45 1.25**

Jabots, Tüll oder Batist, mit Spitze oder Stiderei **95 75 55 28** /

Spachtel-Blusenfragen, neue Formen . . . **1.85 1.45 95 75** /

Moderne Blusenfragen zum Ausuchen **1.95 1.45 95 75 55** /

Kinder-Garnituren, Mull mit Spachtel oder Batist mit Stiderei
1.45 95 75 /

Frühjahrs-
Neuheiten

Schuhwaren

Beachten Sie bitte
das Schaufenster

Damen-Stiefel	Damen-Halbschuhe	Herren-Stiefel
Damen-Schnürstiefel 6.50 mit Stange Paar 7.50	Damen-Schnür-Halbschuhe 8.50 Soch oder Lackkappe Leinwand Paar	Herren-Schnürstiefel 11.50 Borsali, mit echter Kappe Derbschnitt Paar
Damen-Schnürstiefel 8.50 Chevreau, mit Lackkappe Derbschnitt Paar	Damen-Halbschuhe 9.50 Chevreau, 5 Knöpfe Preßfalten Paar	Herren-Schnürstiefel 11.50 Chevreau, Lackkappe Derbschnitt Paar 12.50
Damen-Schnürstiefel 10.50 Chevreau, mit Lackkappe, braun, Leder Schmitt 11.50 , Chevr., ohne Lackkappe, braun, Leder Paar	Damen-Knopfstiefel 11.50 Soch, mit Stoffkappe Preßfalten Paar	Herren-Schnürstiefel 12.50 Chevreau, Lackkappe ohne Derbschnitt Paar

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Dienstag den 18. März 1913.

24. Jahrgang.

Der Sternickel-Prozess.

Nachdruck verboten

Hg. Frankfurt a. d. O., 15. März.
Dritter Tag.

Trotz eines feinen Sprühregens hatten sich am Sonnabend in den Straßen um das Landgericht größere Menschenmengen eingefunden als an den früheren Tagen, die auch dauernd ansharrten. Die Angeklagten wurden wie gewöhnlich im „grünen Wagen“ in das Gerichtsgebäude befördert. August Sternickel sieht etwas gedrückt aus, seine Gesichtsfarbe ist aschfahl und er zeigt eine gewisse Nervosität; er spielt unruhig mit seinen Händen und Fingern. Man sieht, daß ihm heute unmittelbar vor der Entscheidung doch vor seinem Schicksal bangt. Die drei jüngeren Angeklagten sind, wie seit Beginn der Verhandlung, außerordentlich niedergeschlagen, der jüngste Angeklagte Willi Kersten weint. Sternickel sieht auch heute wieder so, daß er den Mitangeklagten den Rücken kehrt und nur Gericht und Geschworne ansieht. Er bleibt auch während der Verhandlung gesesselt, während den andern Angeklagten die Fesseln sofort abgenommen werden. Sternickel wird sofort nach Fällung des Urteils nach Silesien transportiert werden, wo bereits am 7. April die Hauptverhandlung wegen des Plagwitzer Mordes stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Sitzung erbitten sich die Geschwornen eine Abschrift der Fragen während der Plädoyer, was der Vorsitzende zuläßt. Verteidiger Rechtsanwalt Bahn teilt mit, daß gestern der Vater der Brüder Kersten gekommen sei und wünsche, den Verhandlungen beizuwohnen. Der Vorsitzende genehmigt das. Der Vater ist ein einfacher, unbescholtener Mann, der mit großer Bewegung seine miffratenen Söhne auf der Anklagebank sieht. Als dann eine Pause eintritt und den Angeklagten bei der Abführung wieder die Fesseln angelegt werden, wippt er sich mit einem Taschentuch die Tränen aus dem Gesicht. Auch Willi Kersten weint beim Anblick des Vaters, während der ältere Georg Kersten unbewegt bleibt.

Der Angeklagte August Sternickel hat an seinen Verteidiger, Justizrat Dr. Loefer (Frankfurt a. d. O.), die Aufforderung gerichtet, unter allen Umständen und mit aller Entschiedenheit gegen die übrigen Angeklagten zu plädieren und für ihre Beteiligung am Mord einzutreten. Er hat gegen diese einen grimmigen Haß gefaßt, weil sie ihn so hart bestraft haben, und erklärt nun, daß auch sie von vornherein gewußt haben, daß gemordet werden solle; sie seien auch damit einverstanden gewesen. Georg Kersten und Franz Schliwenz seien es gewesen, die die Schlingen gelegt haben.

Die Ausarbeitung der Fragebogen nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Die Verlesung der 41 Fragen beanspruchte über eine halbe Stunde. Hierauf erbat sich nochmals die beiden Staatsanwälte eine kurze Pause zu einer Konferenz über die Fragestellung und erst dann nahm kurz vor 1/2 Uhr

Staatsanwalt Matthias

das Wort: Meine Herren Geschwornen! Die Fülle der verlesenen Schuldfragen könnte, wenn man sie vernimmt und nicht die Verhandlung miterlebt hat, den Eindruck erwecken, als ob es sich in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht um eine schwierige oder umfangreiche Sache handelt. Weides trifft nicht zu. Der Tatbestand ist sehr einfach. Wir haben, soweit die Tötung des Mannes und des Mädchens in Frage kommt, keine Zeugen und auch für die Tötung der Frau kommen nur die beiden Kinder in Betracht, die selbst nichts gesehen, sondern nur sehr wenig gehört haben. Es handelt sich also nicht um einen rechtlich schwierigen Tatbestand, im Gegenteil, es handelt sich um den Begriff des Raubes, der Tötung und der Brandstiftung, also um allgemein bekannte landesübliche Begriffe. Deshalb und weil ich den frischen Eindruck der Aussagen der Sachverständigen und der geständigen Angeklagten nicht abschwächen will, werde ich mir verjagen, Ihnen eine Zusammenfassung des Tatbestandes zu geben. Am so eher kann ich zu der Erörterung der Einzelheiten übergehen. Wenn ich mich der Reihenfolge nicht anschließte, sondern den umgekehrten Weg gehe, so geschieht es deshalb, weil das erste Zeichen, das von der vollbrachten Tat in die Deutlichkeit drang, der Schöber in Ringenwalde war, der in Flammen aufging. Diesen Tatbestand räumt August Sternickel ein und er hat es von Anfang an getan. Er gibt zu, den Schöber vorzüglich in Brand gesetzt zu haben. Daraus ergibt sich ohne weiteres die

Bejahung der Frage nach Brandstiftung.

Beinahe ebenso einfach ist die Frage nach Raub. Auch hier kann nach dem, was die Angeklagten selbst gesagt haben, der Tatbestand des einfachen Raubes ohne weiteres bejaht werden. Der Raub ist dadurch erwiesen, daß die Angeklagten zugeben, sich verabredet zu haben, dem Ehegatten Calies sein Geld wegzunehmen und weiter einen ihnen entgegnetretenden und von ihnen bereits gefährdeten Widerstand zu brechen. Den Vorfall, diesen Widerstand zu befeitigen, haben die Angeklagten planmäßig in die Tat umgesetzt, und zwar genau so, wie sie es vorher besprochen hatten, mit verteilten Rollen. Ebenso ist die Gewaltanwendung beim Raube zugegeben und nachgewiesen. Außer den Erdröselungsversuchen haben zwei von den ermordeten Personen auch Schläge mit einem Instrument erhalten.

Es ist nun weiter die Frage zu beantworten, ob die Täter beim Raub Waffen

bei sich führten, was die Strafen verschärft. Den Mittätern war bewußt, daß einer der Täter eine Waffe bei sich führte, und Sternickel führte bei sich den Caliesischen Revolver. Der Angeklagte Willi Kersten hat ebenfalls bei der Tat einen Revolver bei sich geführt. Er hat ja zugegeben, ihn vor den Kindern geladen und diese damit bedroht zu haben. Der Hammer ist mindestens bei der Tötung des Dienstmädchens und der Frau verwendet worden. Sternickel behauptet, ihn nur nach der Tat in der Hand gehabt zu haben, er ist aber in dem Zimmer geblieben, wo die Ehefrau Calies niedergeschlagen wurde. Den Besitz dieses Hammers müssen diejenigen Personen gehabt haben, die sich an der Befreiung des Dienstmädchens beteiligt haben; dabei ist er benutzt worden. Georg Kersten und Schliwenz mußten ebenfalls gewußt haben, daß bei diesem Raube die andern Täter Waffen bei sich führten. Ebenso ist die Frage zu bejahen, ob durch die beim Raub angewendete Gewalt der Tod des Verurteilten verurteilt ist.

Die Ermordung der drei Personen

ist vollkommen sichergestellt, der Tod war durch das verursacht, was die Angeklagten mit ihnen gemacht haben. Bei dieser Frage ist es nicht erforderlich, daß die Angeklagten den Tod der betroffenen Personen gewollt haben. Hier wird ebenso wie bei Körperverletzung mit Todesfolge der eingetretene Erfolg, nämlich die Tötung bestraft, und es wird nicht untersucht, ob der Täter gewollt hat, daß der Betroffene sterben soll. Aber strafverschärfend ist in jedem Falle dieser Erfolg. Es muß auch diese Frage bejaht werden.

Bei dem Angeklagten Willi Kersten finden Sie, meine Herren Geschwornen, nichts die Frage gestellt, ob er bei Begehung der ihm zur Last gelegten Handlungen die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat. Diese Frage hängt damit zusammen, daß Willi Kersten bei Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Er kann also nur dann

wegen dieser Handlungen bestraft werden, wenn er diese Einsicht bei ihrer Begehung schon besessen hat. Es wird also bei dem jugendlichen Angeklagten eine gewisse Verstandesreife als Erfordernis seiner Strafbarkeit verlangt. Nun fand Willi Kersten zur Zeit der Tat 2 Monate vor Beendigung des 18. Jahres. Daß diese kurze Zeitspanne auf die Entwicklung eines Menschen einen so gewaltigen Einfluß ausüben sollte, daß wenn er vorher nicht die nötige Einsicht besessen hat, er sie nach Vollendung dieser kurzen Zeitspanne haben soll, ist natürlich keine Rede. Aber auf ausdrückliches Befragen des Vorsitzenden hat ja Willi Kersten zugegeben, daß ihm sehr wohl bekannt war, daß man nicht stehlen, rauben und töten dürfe, und daß man deshalb bestraft wird; außerdem mußte er das ja

aus den zehn Geboten,

also aus dem Schulunterricht wissen. Es ist demnach auf Grund seiner eignen Erklärung selbstverständlich die Frage nach dem Besitz der notwendigen Einsicht zu bejahen. Ueber die Beteiligung der einzelnen Angeklagten an der Ermordung der drei Personen gehen die Angaben der Angeklagten recht auseinander und ich stehe auf dem Standpunkt, daß keine dieser Angaben Anspruch auf absolute Glaubwürdigkeit machen kann. Zwei Beispiele dafür: Sämtliche Angeklagte bestritten, daß einer von ihnen dem Dienstmädchen oder der Frau irgendeinen Stieb mit einem Gegenstand gegeben habe. Es ergibt sich aber ganz unzweifelhaft aus dem Gutachten der Sachverständigen, daß der Todeserfolg hierauf zurückzuführen war, ganz besonders bei der Ehefrau Calies, wo dieser Schlag und nicht die Erdröselung ausschließlich die Todesursache gewesen ist. Die Angeklagten sagen also in diesem Punkte glatt die Unwahrheit. Wenn Sie aus den Angaben der Angeklagten einmal das herausnehmen, was jeder über seine eigene Beteiligung und über die Anwendung der Schlingen sagt, so sehen wir, daß alle das Anlegen und Zuziehen der Schlingen bestritten. Die eine Partei, wenn ich so sagen kann, die Berliner, geben an, Sternickel sei es gewesen, während dieser sagt, er habe in dieser Beziehung keine Tätigkeit entwickelt, das seien alles die Berliner gewesen. Wollten wir diese Angaben der Angeklagten für richtig nehmen, dann wäre das Ergebnis das, daß irgendeiner, den wir nicht kennen, dagewesen sein müsse, der das Anlegen und Zuziehen der Schlingen besorgte. Die Angeklagten sagen also vollkommen die Unwahrheit. Auch dem Angeklagten Sternickel werden wir nicht jede Glaubwürdigkeit verjagen dürfen. Ein Teil von dem, was er zugegeben hat, und was von den andern Angeklagten immer bestritten wurde, ist von ihnen in der Verhandlung zugegeben worden. Die Berliner wollten

mit dem roten Taschentuch

nichts zu tun haben. Sternickel hat sofort gesagt, daß einer der Berliner das rote Tuch dem Calies in den Mund gedrückt hat. Willi Kersten hat entgegen seinem Bestreiten dies in der Hauptverhandlung zugegeben. Sternickels Geständnisse sind auch in anderer Hinsicht bestätigt worden; entgegen dem Bestreiten der Angeklagten ist jetzt festgestellt, daß sie an der Befreiung des Mannes mit beteiligt waren. Was Sternickel über die Hinzuziehung seiner Mittäter anführte, klingt ja ziemlich und widerwärtig, aber recht hat er. Er sagte zu Kriminalkommissar Kasse, wie werde ich so unklug sein, diese Leute bloß als Zuschauer mitzunehmen und dann noch mit ihnen den Raub teilen. Das klingt ja ziemlich und ist abstoßend und gemein, aber es ist eben Sternickel. Das Zusammenwirken der vier Angeklagten hatte zur Folge die Erdröselung des Mannes und des Mädchens, während die Ehefrau gestorben ist an einem Schlag auf den Kopf. Dieser Erfolg ist ein von den Angeklagten gewollter gewesen. Auch hier müssen wir wieder Bezug nehmen auf die Gutachten der Sachverständigen. Keinem der Sachverständigen ist aus der Praxis ein Fall bekannt, daß jemand durch Umlegen einer Schlinge nur betäubt werden soll. Sie, meine Herren, suchen ja im praktischen Leben, um selbst diese Frage beurteilen zu können. Danach kann jemand, der einem die Schlinge umlegt,

nichts anders beabsichtigt haben, als die Tötung.

Es spielt dabei keine Rolle, ob er von vornherein die Tötung wollte oder ob er sagt, ich ziehe die Schlinge zu, gleichgültig, ob der Betroffene auch ums Leben kommt. Damit hat der Täter die Tat mit Wissen und Willen ausgeführt. Es genügt, wenn er sich klar vorüber war, daß dies durch sein Tun eintreten konnte. Das ist vorzüglich die Tötung. Die Tötung mit Ueberlegung setzt eine gewisse Planmäßigkeit voraus; alles das trifft bei Sternickel zweifellos zu. Bei ihm ist kein Zweifel, daß die Tötung des Calies, der Ehefrau des Calies und des Mädchens von langer Hand geplant und vorbereitet war. Er hatte schon lange vorher zu Briegerer Zeugen von einem reichen Anteil in Litzow gesprochen, den er beerben werde. Ferner spricht für die Vorbereitung der große Vorrat bereitgehaltener Schlingen; er hat ein förmliches Lager von fünfzigrecht gedrehten Schlingen gehabt. Es kommt bei ihm weiter hinzu, daß er sich die günstigste Zeit ausgesucht hat. Er wußte, daß Calies eine Menge Kassen zu verwahren hatte. Offenbar war er der Annahme, daß am Quartals- oder Monatsanfang die Steuern eingeben würden, und daß die Kasse gefüllt sei. Nach seinem Vorleben ist Sternickel ein Mensch, dem es nicht auf ein Menschenleben mehr oder weniger ankommt, wenn es ihm gilt,

keine unerfällliche Raub- und Habgier

zu befriedigen. Daß er die Absicht gehabt habe, die Opfer aus den Schlingen am Abend zu befreien, ist ein Märchen, das nicht einen Deut dazu glaubwürdiger wird, daß es aus dem Munde des Herrn Sternickel kommt. Dieser alten Praktikers auf dem Gebiet des Diebstahls, des Raubes und der Tötung. Ich habe keine Zweifel, daß Sie bei ihm vorzüglich und überlegte Tötung annehmen werden.

Auch die drei andern Angeklagten sind in gleicher Weise schuldig. Ich stehe auf einem extremen Standpunkt und nehme an, daß alles, auch die Tötung, von Anfang an unter allen vier Angeklagten besprochen worden ist. Wenn die Rede von Fesseln und Betäubung gewesen sein sollte, so war das nur eine euphemistische Umschreibung der landläufigen Ausdrücke von Erdröseln und Tötungslagen. Ich gebe aber zu, daß nicht jeder so weit gehen wird wie ich, der ich die Sache ganz besonders schwarz ansehe, aber ich glaube, daß kein Zweifel bestehen wird, daß die andern Angeklagten genau so weit an der Ausführung bei der Tötung des Calies beteiligt waren wie Sternickel selbst. Nehmen wir an, daß sie zuerst geglaubt hätten, Calies solle nur gefesselt und betäubt werden, so konnte dieser gute Planbe doch nur andauern bis zum Beginn des Dramas selbst. Von dem Augenblick, als sie sahen, daß die Schlinge dem Bauern um den Hals gelegt und zugezogen wurde, so daß sein Gesicht eine bläuliche Färbung bekam, mußten sie wissen:

dem Mann geht es ans Leben,

und wenn sie da weiter mitwirkten, so haben sie an der Tötung gewußt teilzunehmen. Willi Kersten hat ja auch in seinem Verständnis die aktive Beteiligung zugegeben, indem er Calies das Taschentuch in den Mund hineinstopfen wollte. Man kann zu keiner andern Annahme kommen, daß sie die Tat gemeinschaftlich begehen haben. Sie, meine Herren, kennen ja den Ausdruck des Wackelhebens, oder wie es in dem Jarquin der Herren aus Berlin O heißt: Schmierereien. Dieses „Schmierereien“ ist in fontanter Rechtsprechung immer als Mittäterschaft aufzufassen worden und nicht als Beihilfe. Er hat nicht nur Wackelheben, sondern mitgewirkt, daß sich die Tat ungeschört entwickeln konnte. Danach kann also bei all diesen Angeklagten nicht der geringste Zweifel bestehen, daß sie daselbe taten, was

Sternickel wollte, nämlich die Tötung der drei Personen, und daß sie an dieser Tötung mit vollem Bewußtsein mitgewirkt haben, obwohl sie erkannt hatten, daß es sich um eine vorzüglich und mit Ueberlegung ausgeführte Tötung handle und daß von einer bloßen Fesselung, Betäubung oder Wechlosmachung keine Rede sein konnte. Danach werden Sie auch bezüglich dieser Angeklagten zur Bejahung der Mordfrage kommen. Es ist jeder der drei Angeklagten

wegen dreier selbständiger Mordtaten

zu bestrafen.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich schon, daß Sie an die Beantwortung irgendwelcher andrer Fragen gar nicht herankommen werden. Es sind Ihnen für den Fall der Verneinung der Hauptfrage eine ganze Reihe andrer Fragen vorgelegt worden. Aber ich kann nicht annehmen, daß Sie überhaupt bis zur Prüfung dieser Fragen vordringen werden. Es sind das die Fragen bei Willi Kersten, ob es eine vorzüglich, aber ohne Ueberlegung vorgenommene Tötung gewesen sei. Diese Frage erledigt sich ohne weiteres: von einer Tötung ohne Ueberlegung kann gar keine Rede sein. Ebenso ist es bei den andern Mittätern. Ebenso wenig kann aber bei allen dreien Beihilfe in Frage kommen. Beihilfe ist ebenso wie Mittäterschaft eine Art der strafbaren Teilnahme. Der Unterschied besteht darin, daß bei der Mittäterschaft jeder der Täter die Tat als seine eigene will und nun an seinem Teile dasjenige beiträgt, was er zur Vollendung der Tat tun kann oder der Verabredung gemäß zu tun hat. Bei der Beihilfe muß ein Haupttäter sein und die andern sind nur seine Gehilfen, sie leisten ihm Rat oder Tat zur Ausführung seiner Absicht. Sie wollen die Tat nicht als ihre eigene, sondern sie wollen das Verbrechen des Haupttäters unterstüben und gelangen lassen. Davon ist hier keine Rede, das brauche ich nicht weiter auszuführen. Demnach bitte ich Sie, bei Sternickel sämtliche Fragen nach Mord und die Frage nach Raub mit Todesfolge zu bejahen,

ebenso bei sämtlichen Angeklagten.

Bedauerlich ist ja, daß wir bei der Robeit und Scheufligkeit des ganzen Verbrechens keine Handhabe haben, auch dem jüngsten Täter die Strafe zuteil werden zu lassen, die auch nur einigermaßen im Verhältnis zu dem ungeheuren Rechtsbruch steht, dessen auch er sich schuldig gemacht hat. Aber in dieser Hinsicht müssen wir uns dem Gesetz beugen. Die Strafe, die die andern Täter treffen wird und treffen muß, können wir über Willi Kersten nicht verhängen. Wohl aber bitte ich Sie, meine Herren Geschwornen, durch Ihren Spruch dahin zu wirken, daß die andern strafmündigen Täter wegen ihrer ruchlosen Tat diejenige Strafe trifft, die vielleicht für ihr Verbrechen noch viel zu milde ist: die Todesstrafe.

Der Verteidiger Sternickels,

Justizrat Dr. Loefer (Frankfurt a. d. Ober), führte aus: Meine Herren Geschwornen! Sie können überzeugt sein, daß es nicht mein Wunsch war, Herrn Sternickel (Bewegung) zu bitten, mich mit seiner Vertretung zu betrauen. Aber da ich einmal Rechtsanwalt bin und den Beruf habe, das zu tun, was mir obliegt, und da das Gericht mich als Verteidiger des Herrn Sternickel bestellt hat, war es natürlich meine Pflicht, hier zu sein und für ihn einzutreten. Ich werde das tun, so schlecht oder so gut ich es kann. Ich bin als Verteidiger des Sternickel auf demselben Baume gewachsen wie die Richter und der Staatsanwalt. Auch ich gehöre zu den Organen der Justizpflege und bin nicht der Knecht des Mannes, den ich zu vertreten habe, sondern ich habe nach meinem eignen Wissen und Ermessen zu entscheiden, wie weit ich für den Angeklagten gehen kann, und ich bin verpflichtet, nicht weiterzugehen, als ich das mit gutem Gewissen verantworten kann, und ich werde nicht den Versuch machen, als Organ der Rechtspflege einen Fehlspruch von Ihnen herauszubekommen oder von Ihnen zu fordern. Sie werden demnach nicht glauben, daß ich in einer hinterhältigen Ansprache von Ihnen fordern könnte, den Sternickel freizusprechen. Sternickel ist im wesentlichen belastet durch seine eignen Angaben und die seiner Mitangeklagten. Irigendwelche Zeugen von Belang mangeln ja vollständig. Wir sind uns klar, daß diejenigen, die hier auf der Anklagebank sitzen, diejenigen sein müssen, die die Taten an den verstorbenen Personen begangen haben, und zwar in erster Linie die vorzüglich und überlegte Tötung des Fritz Calies. Die andern wollen hierbei höchstens Beihilfe geleistet haben. Sternickel sagt aber selbst ausdrücklich, und er hat mich gestern rufen lassen, um mir das zu sagen: „Das ist nicht wahr, das waren nicht meine Gehilfen, es waren ebenjotut Täter wie ich, und ich lege Wert darauf, daß Sie das den Richtern sagen.“ Wenn ich dem Verbrechen eines andern Unterstützung leiste oder ihm Beihilfe gewähre, dann bin ich mir bewußt, daß das, was geschieht, die Tat eines andern ist und daß ich gewissermaßen nur beauftragter Mitarbeiter oder Teilnehmer insoweit bin, als ich ihm Dienste leiste, aber nicht die Tat als meine eigene Tat begehre, daß ich nicht die Tat selbst ausführe. Sind die Leute Mittäter gewesen, so müssen sie die Tat als ihre eigene gewollt haben. Das scheint mir hier der Fall zu sein.

Sie wollten rauben

und waren entschlossen, ebenso wie Sternickel, alle Hindernisse, die sich dem Raube entgegenstellten, zu beseitigen. Sie wollten nicht, daß Sternickel den Raub allein begehre und das ganze Geld in seine Tasche stecke und ihnen nachher sage: Adieu, auf Wiedersehen! Nein, die Beute sollte gemeinschaftlich sein und in die Taschen aller vier verteilt werden. Deshalb wollten sie alles, was geschah, als ihre eigene Tat tun. Sie hatten sich mit Sternickel verbündet zu gemeinsamer Ausübung, sie waren also nicht seine bloßen Gehilfen. Ich hätte mich über dieser Punkt nicht so scharf geäußert, wenn es nicht der besondere Wunsch des Angeklagten wäre, dies den Geschwornen gegenüber ins helle Licht zu stellen. Wenn die Angeklagten sagen, sie haben nur betäubt und nicht töten wollen, so ist das derselbe Euphemismus des Verbrechertums, den wir in der Redewendung „ein Ding drehen“ und dergleichen mehr sehen. Man schenke sich, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Aber aus der Betäubung müßten die Leute schon sehen, was da kommen wird. Ich habe noch nicht gehört, daß man, wenn man jemand betäubt, ihn in dieser Weise erdröselte. Ich kann also nicht glauben, daß die Tötung nicht vorzüglich ausgeführt worden wäre. Indessen, meine Herren Geschwornen, wenn Sie es glauben, dann stelle ich anheim, diese Frage zu verneinen.

Nun zur Prüfung der Frage der

Tötung mit Ueberlegung.

Dazu bedarf es einer ruhigen und gleichmäßigen Gemütsstimmung, nicht einer Stimmung, die aus plötzlicher Erregung aus dem oder dergleichen emporgewachsen ist. Man könnte allerdings das Gefühl haben, daß es sich bei dieser fürchterlichen Tat doch nicht um ein geistig ganz normale Menschen gehandelt habe. Man könnte sagen: hier gehören andre geistige Kräfte und eine andre Geisteszusammensetzung dazu, als wir bei gewöhnlichen Menschen finden. Ich habe keine Beobachtungen machen können, die mir gestatten würden, zu sagen, Sternickel sei ein geistig abnormer Mensch. Alles, was geschah, ist bei vollständigem Verstand und Urteilsfähigkeit geschehen. Ich war mir zweifelhaft, ob es sich bei Sternickel nicht um eine vorübergehende Veränderung um drei selbständige handelte, aber eine Entscheidung des Reichsgerichts hat mich anders belehrt. Indessen und die Handlungen überall aus einem Guß und planmäßig vorüber, erst sollte der

Mann, dann das Dienstmädchen und schließlich die Ehefrau befreit werden. Die Sache nahm

vollständig programmäßig

ihren Lauf und in jedem dieser Tragödie wurde ein Menschleben vernichtet. Ich bin also nicht in der Lage, Sie, meine Herren Geschwornen, zu erlösen, daß Sie die dritte Frage nach Mord und die vierte Frage nach schwerem Raube mit Todeserfolg verneinen möchten. Bei der letzten Frage liegt ja auch das Geständnis vor, daß es darauf abgesehen war, das Geld zu nehmen und vorher Gewalt gegen Calies zu verüben. Weniger wesentlich ist die Frage nach der Brandstiftung, die ja Sternidel auch zugegeben hat. Wenn ich nun nicht in der Lage bin, ein im Sinne Sternidels günstiges Resultat von Ihnen zu erbitten, so liegt das nicht an mir, sondern an ihm selbst. Deshalb muß ich mich bescheiden, an Sie die Bitte zu richten: Beantworten Sie die Frage so, wie Sie es vor Ihrem Gewissen beantworten können.

Der Verteidiger des jüngsten Angeklagten, Willi Kersten,

Rechtsanwalt Wahn, führt aus: Gewiß kann es nicht Aufgabe der Verteidigung sein, die vorgefallenen Verbrechen zu beschönigen. Wir haben sicher nicht erwartet, daß Kollege Löser beantragen wird, Sternidel freizusprechen. Wir wollen auch nicht die Freisprechung Willi Kerstens beantragen, aber schon die große Zahl der Ihnen vorgelegten Fragen beweist, daß die Sache doch nicht so ganz einfach liegt, wie der Staatsanwalt ausgeführt hat. In meiner Verteidigerpraxis, die ja nun auch schon eine ganze Reihe von Jahren währt, habe ich es nie als Aufgabe der Verteidigung betrachtet, die Mitangeklagten zu belasten. Im Gegenteil, dies geht weit hinaus über die Aufgaben der Verteidigung. Ich werde mich nur an Willi Kersten halten und die Persönlichkeit des sogenannten Herrn Sternidel und der andern Mitangeklagten nur insoweit heranziehen, als dies zur Beurteilung der Tat nötig ist. Ich bin einig mit der ganzen Bevölkerung in der Entrüstung über das furchtbare Verbrechen und wünsche es bestraft zu sehen, auch an Willi Kersten. Wir müssen uns aber doch fragen, wie dieser noch

stumme junge Mensch aus guter Familie

zu dieser entsetzlichen Tat hat gelangen können. Und da ist mir nicht zweifelhaft, daß der dämonische Einfluß des Sternidel den Hauptanteil hieran hat. Es ist eine Unerschütterung des Geisteszustandes des Sternidel nicht vorgenommen worden; es ist nicht meine Sache, zu untersuchen, ob das vielleicht notwendig war, denn ich habe mich mit seiner Persönlichkeit nicht zu beschäftigen. Er ist einer der größten Verbrecher aller Zeiten, gewiß eine außerordentlich jugendliche Persönlichkeit. Wie der Wille zur Macht in ihm konzentriert ist, das zeigt auch seine geschickte Haltung und seine logische Verteidigung hier in der Verhandlung. Er ist eine in sich geschlossene Persönlichkeit, wie sie vielleicht im Dreißigjährigen Kriege Großes geleistet haben würde. Unter dem Einfluß dieser starken Persönlichkeit, die ich natürlich mit diesen Worten nicht verherrlichen will, kamen nun die drei grünen Jungen, die wir in den drei Mitangeklagten sehen, und den festen Boden für diese unwillkürliche Beeinflussung bilden

ihre traurige Lage.

in der Sternidel sie in der Herberge vorfand. Psychologisch unmöglich ist die Annahme des Saaranimalis, daß der Mord von allen vier Angeklagten von Anfang an geplant worden sei. Diese dummen grünen Jungen wären den Verführungsstücken Sternidels nicht erlegen und zurückerkredet, wenn er von Mord gesprochen hätte. Das hat ein so hervorragender Kriminalpsychologe wie der Kommissar Kasse, der Gelegenheit hatte, tiefste Einsichte in das Seelenleben der Angeklagten zu nehmen, selbst hervorgerufen. Die Sache hat sich so schnell abgepielt, daß die drei jüngeren Angeklagten gar nicht zum Verständnis gekommen sind, daß Sternidel die Absicht hatte, zu morden und nicht, wie er ihnen erzählt hatte, die Raube nur zu betreiben. Einem solchen verworrenen Menschen wie Sternidel kann man keinen Glauben schenken. Man darf nicht davon ausgehen, daß die Tat so schuldig und daß an dem Kopfe dieser jungen Purtschen nichts gelegen sei.

Man darf sich nicht von der Volkstimmung leiten lassen.

Diese grünen Jungen sind dem dämonischen, suggestiven Einfluß des ihnen geistig überlegenen Sternidel unterlegen. Sternidel hat sich hier als Mann von eiserner Entschlossenheit gezeigt, der niemals wankt und für seinen Kopf kämpft.

Der zweite Verteidiger Willi Kerstens,

Rechtsanwalt Dr. Wertzauer, behandelt die rechtliche Seite der Schuldfragen. Die Anklage gegen Sternidel sei eine Sache für denjenigen, der mit ihm auf die Anklagebank komme. Das Strafgesetzbuch betreffe nicht die Tat, sondern den Täter. Es ist deshalb die Willensrichtung ausschlaggebend. Der 17jährige leichtfertige und leichtsinnige Willi Kersten hat sich vor der Ausführung des allein beschuldigenden Raubes keine Gedanken über die Art der anzunehmenden Gewalt gemacht. Bei der Bindung der Personen ist Sternidel selbständig über das von den andern Erwartete hinausgegangen. Es handelt sich um einen gerade den nachherigen erwachsenen Sohn antwortender Eltern, der unglücklicherweise einem Sternidel in die Hände gefallen ist. Das darf nicht dazu führen, ihm Gerechtigkeit zu verweigern, weil die Ausführung der Tat, deren Erfolg unabhängig vom seinem Vorhaben war, durch die Schuld des Missethats Sternidel über seinen Verantwortungsbereich hinausgegangen ist. Der Verteidiger empfiehlt daher, Willi Kersten zwar des gemeinsamen Raubes, nicht aber der Mordbeihilfe schuldig zu sprechen. Bei einem Jungen würde eine nicht so lange währende Gefängnisstrafe angestrichelt werden.

Es sprechen nun

die Verteidiger der andern Mitangeklagten,

und zwar jüngster Hauptmann Franzosen u. d. L. für Georg Kersten und Rechtsanwalt Dr. Dörmig für Franz Schliemann. Sie weisen besonders auf den unheimlichen, fasten Einfluss des furchtbaren Verbrechens Sternidel, der eines der größten Schicksale aller Zeiten sei, auf die jungen Leute in ihrer furchtbaren Situation hin. Die Verteidiger weisen gleichfalls darauf hin, die Angeklagten Georg Kersten und Franz Schliemann nur der Beihilfe zum Mord bzw. zum Raube schuldig zu sprechen und wenden sich gegen die Annahme der Mitschuld.

Zur Erwiderung auf die Bemerkungen des Staatsanwaltes hat der Herr der Erste Staatsanwalt Geh. Justizrat Wahn gesprochen. Es ist kein Zweifel, daß Sternidel der Urheber in allen Handlungen gewesen ist. Darum ist aber nicht einzeln, daß die Mitangeklagten nur Mord und Raube in ihrem Handeln gewesen sind. Für diese Annahme, bei der Sternidel die Hauptrolle spielte, ist es notwendig, anzunehmen, daß die jungen Mitangeklagten das gemeinsame Geld in Berlin fänden wieder vorgefunden haben. Das ist kein Gegenstandspunkt jugendlicher Verbrechen, das nicht man auch bei einem. Alle Verbrecher haben das Bestreben, eine gewisse Verbindung einzurichten zu lassen, und sie hätten mit dem gemeinsamen Geld ein letztes Leben für ihre Jugend. Darum, daß Sternidel der Urheber gewesen ist, ergibt sich übrigens nicht aus der Frage, wie die innere Verantwortlichkeit der einzigen Missethats zu beurteilen ist, sondern aus dem Umstand, daß die Mitangeklagten nicht bloß junge Jungen, sondern kleine Männer waren. Der Zweck der ganzen Aktion war der Gewinn des Geldes des erkrankten Bauernhofbesizers Calies. Dieser Zweck hätte es durchaus überflüssig gemacht, wenn nur eine sozialverträgliche Beziehung der Laster herbeigeführt hätte, denn dann wären sie ja bald wieder zum Bewußtsein gekommen und sie hätten hätte geschlagen, man hätte die Angeklagten verurteilt und ihnen das gekaufte Geld wieder abgenommen. Sie hätten also durch bloße

Betäubung des Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen wollten. Es ist demnach klar, daß sie die unglücklichen Opfer

nicht bloß betäuben, sondern töten

wollten. Für den Vorfall der Tötung, d. h. des Bewußtseins, daß durch ihre Handlungsweise der Tod der Personen eintreten würde oder auch nur eintreten könnte, spricht die ganze Handlungsweise der Angeklagten gegenüber den Opfern. Verabredungsgemäß stürzten die drei Mitangeklagten auf Calies los, nachdem ihn Sternidel nach einem künstlich herbeigeführten Streite hingeworfen hatte. Die Mordabsicht ergibt sich auch daraus, daß Sternidel, als Calies sagte: „Laß mich los, ich gebe Dir Deine Papiere“ antwortete: „Warte Du Was, ich werde Dir Papiere geben“ und daraufhin die Schlinge nicht nur zuzog, sondern auch das Ende des Strides unter die Schleife steckte. Der Mann wurde dann ganz blau und da mußten doch die drei Mitangeklagten das Bewußtsein gehabt haben, daß er stirbt. Noch mehr mußten sie dieses Bewußtsein haben, als Sternidel den fast leblosen Körper in die Rübenkammer schleifte. Georg Kersten räumt ein, daß er sich von Anfang an bei dem Heberfall auf das Dienstmädchen gedacht hat, es würde diesem ebenso ergehen wie Calies, d. h. sie würde ebenfalls getötet werden. Willi Kersten stand bei den Mordtaten Wache. Der Tod der Frau Calies ist durch Gewaltwirkung, durch einen Schlag, Stich oder Sturz gegen ihren Kopf herbeigeführt worden. Wozu hat man sie nachher noch gebunden? — Doch nur in der Befürchtung, sie möchte nicht ganz tot sein und wieder zum Bewußtsein kommen. Das eben hat man verhindern wollen. Aus dem ganzen Hergang ergibt sich für mich klar, daß die Mitangeklagten zur Zeit der Ausführung der Tat das Bewußtsein gehabt haben, daß die Folge ihrer Handlungsweise der Tod der drei Personen sein müsse. Dazu kommt noch folgendes:

Das Bierblatt wollte sich in zwei Teile teilen,

so daß Sternidel mit dem einen der Mitangeklagten die Frau und die zwei andern das Mädchen überwältigen wollten. Dazu ist es nicht gekommen, weil Sternidel das Haus betrat und merkte, daß das Mädchen schon aufgestanden war. Er zog sich daher zurück und wartete, bis sie den Kubhüll betreten hatte. Dann erst provozierte er einen Streit und überwältigte sie. Da kamen Georg Kersten und Schliemann hinzu und wie Sternidel in glaubhafter Weise dargelegt hat, beteiligten sie sich an der Ermordung des Dienstmädchens, während Willi Kersten draußen Wache stand. Die Mitangeklagten haben also selbständige Rollen übernommen und ausgeführt. Sie wollten geteilt marschieren, so war es geplant, und wenn auch dieser Plan nicht ganz so ausgeführt wurde, so läßt diese Absicht doch erkennen, daß die Mitangeklagten die Tat Sternidels nicht bloß unterstützt, sondern als ihre eigene Tat haben ausführen wollen. Von einer bloßen Begünstigung durch Willi Kersten kann keine Rede sein, denn Begünstigung ist es, wenn nach Begehung einer strafbaren Tat dem Täter Beistand geleistet wird. Willi Kersten hat aber durch Bewachung der Kinder des Ehepaares vor und während der Tat Beistand geleistet, um die Ausführung zu erleichtern. Nun ist gesagt worden, daß ja von den Kindern nichts zu fürchten gewesen wäre. Das ist aber unrichtig, denn wir haben gehört, daß die Kinder sich schließlich, als der Amtsvorsteher Schumann auf den Hof kam, durch das Fenster mit ihm in Verbindung setzten und dadurch erst die Entdeckung der ganzen Tat geschah. Die Täter konnten also sehr wohl fürchten, daß die Kinder, wenn sie nicht daran gehindert würden, zum Fenster hinausspringen und Lärm schlagen würden. Wenn dadurch auch nicht der Tod der drei Ermordeten verhindert worden wäre, so doch die Festnahme des Geldes, die ja der ganze Zweck des Verbrechens war. Es ist also nichts Durchschlagendes aus der Verteidigung gegen den Standpunkt der Anklagebehörde ausgeführt worden. Es liegt vorläufige, mit Heberlegung ausgeführte Tötung vor. Ich bin davon sehr überzeugt und gebe dieser Heberzeugung noch dadurch besondern Ausdruck, daß ich Sie, meine Herren Geschwornen, bitte, die vier Hauptfragen bezüglich aller Angeklagten zu deren Nachteil zu beantworten.

Die Verteidiger der drei Mitangeklagten treten diesen Ausführungen entgegen.

Herr R.-A. Dr. Wertzauer (Berlin) wendet sich gegen die von Justizrat Löser heute vorgebrachte Behauptung des Sternidel, daß die drei Mitangeklagten seine Mittäter gewesen seien. Nur aus Rache und aus Wut darüber, daß diese drei jungen Leute in der Untersuchung unabhängig voneinander den Sternidel belagerten, belastet dieser jetzt die jungen Leute wieder. Er habe noch nicht genug an dem bitlen Blute, das er bereits vergossen, er wolle auch noch den Kopf seiner Mitangeklagten jehen. Wenn Sternidel nach der Ermordung der drei Personen die jüngeren Mitangeklagten aufgefordert hat, doch auf dem Hofe zu bleiben, er werde ihnen Kaffee kochen usw., kann er dabei nicht sehr wohl die Absicht gehabt haben, außer den drei bereits Ermordeten auch noch diese Zeugen seiner Verbrechen aus dem Wege zu schaffen? Das Bewußtsein genüge nicht, sondern es müsse auch der Vorzias der Tötung vorhanden sein. Mittäterchaft liege bei den drei Mitangeklagten gewiß vor, aber nur bei dem schwereren Raub mit Todeserfolg. Das werde nicht bestritten. Hierauf läßt der Vorsitzende, Landrichter Dr. Brede, eine einstündige Pause eintrreten.

Zu Beginn der Nachmittagsung ist der Schwurgerichtssaal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Es sind im Laufe des Tages noch mehr Stühle in den Saal gebracht worden, und es sind jetzt mehr Zuhörer anzusehen als jemals seit Beginn des Prozesses. An der nächsten freien Sitzbank ist eine nach vielen Stunden an der zahlende Menschenmenge angehäuft, die von der Seite abgesehen wird, sich dem Gerichtsgebäude zu nähern.

Der Vorsitzende, Landrichter Dr. Brede, fragt sofort nach Entlassung der Sitzung die Angeklagten, ob sie sich noch zur Schulfrage auszusprechen haben. Angeklagter Sternidel, haben Sie etwas zu sagen? — Angekl. Sternidel: Jawohl. Der Angeklagte hat dann erst etwas erregter Stimme gesagt: Ich möchte bloß sagen, wie die Sterbenden abgemittelt hat. Ich habe die Leine, es war eine sogenannte Strickleine, nicht abgemittelt, so wie sie in der Leiche von Frau Calies gefunden worden ist. Heberhaupt kann keine von den Leichen einen Strick von mir mit dem Hals. Ich habe nur zwei Stricke gehabt, die andern die der Kriminalkommissar mit gefunden hat. ... Herr: Das ist ja bereits abgemittelt. Sternidel: — Angekl. Sternidel: Ja, es ist dann in der Verhandlung erwidert worden, daß ich immer nur darauf ausgegangen bin, daß diese Menschen unterbringen. Jede Herrlichkeit hat mich geirrt, kein Mensch hat mich entlassen wollen. Es ist eine Unmöglichkeit, wie Frau Calies sagte, daß ihr betäubender Sater nach würde entlassen. Ich war längere Zeit bei ihm in Ketten gewesen und die Herren Geschwornen haben auch gehört, daß Senger mich gelobt hat in Ketten. Ich möchte auch wissen, daß Frau Calies nicht erwidert worden ist. Ich habe mich überhaupt alles angeeignet und nicht andre Leute in die Ketten geschleppt. Ich hätte nie andre Leute verraten und die Ketten nicht selbst genommen. Das hätte ich nie gemacht, eins nach dem andern können. Wehr habe ich nicht zu sagen.

Herr: Und Sie, Angeklagter Willi Kersten? — Angekl. Kersten: Ich erhebe mich nicht und meine so bestig, daß seine Worte zunächst unverständlich sind. Nachdem er sich ein wenig beruhigt hat, sagt er: Wenn er es nicht gesagt hätte, wäre ich nicht untergegangen, wenn ich gar nicht hätte, was er vor hatte. Ich möchte bloß sagen, daß der Vorsitzende, ob er also nicht mitgegangen wäre, wenn er gesagt hätte, was Sternidel geplant hatte, davon hat Willi Kersten noch nichts gehört. — Der Angeklagte Georg Kersten verkehrt ebenfalls mit tränenreicher Stimme: Ich möchte nicht mitgegangen, wenn ich es gewagt hätte. — Herr: Und Sie, Angeklagter Schliemann? — Angekl. Schliemann: Ich erhebe mich nicht und sage: Meine Herren, ich bin um meine Verurteilung. — (Zurufung.) — Der Vorsitzende fragt nun noch die als Beistand zugelassenen Sater der Angeklagten Schliemann, ob er auch etwas zu sagen habe. Er antwortet sehr kurz mit erschütterter Stimme: Was soll ich denn noch sagen? Ich habe nichts zu sagen.

Darauf erteilt der Vorsitzende, Landrichter Dr. Brede, dem Geschwornen eine ausführliche und eingehende Rechtsbelehrung, nach 6 Uhr stehen sich die Geschwornen zur Beratung zurück.

Ein siebenfaches Todesurteil.

Die Beratung der Geschwornen zog sich viele Stunden hin, Zwischendurch erschienen die Geschwornen einmal wieder im Gerichtssaal und erbat sich vom Vorsitzenden noch einmal eine Rechtsbelehrung über die Fragen der Mittäterchaft und der Beihilfe. Hierauf berieten sie wiederum mehrere Stunden. Erst um 9 1/2 Uhr abends war die Beratung beendet und sie erteilten im Gerichtssaal zur Abgabe ihres Wahrspruchs. — Der Wahrspruch ging dahin, daß der Angeklagte August Sternidel in drei Fällen des Mordes und Raubes schuldig ist, ebenso in einem Falle der Brandstiftung. Bei den übrigen drei Angeklagten, Willi Kersten, Georg Kersten und Franz Schliemann, wurde bezüglich des Verbrechens an dem Bauernhofbesitzer Friß Calies nur vorläufige Tötung angenommen unter Verjagung mildernder Umstände. Dagegen wurden sie des Mordes und Raubes schuldig befunden an Frau Natalie Calies und an dem Dienstmädchen Anna Philipp.

Staatsanwalt Mathias beantragte daraufhin gegen Sternidel wegen der drei Morde ein dreifaches Todesurteil, wegen der Brandstiftung 5 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen den noch nicht 18 Jahre alten Willi Kersten beantragt er wegen Mordes in zwei Fällen und vorläufiger Tötung unter Verjagung mildernder Umstände 15 Jahre Gefängnis, gegen Georg Kersten und Franz Schliemann wegen zweier Morde und vorläufiger Tötung je zweimal die Todesstrafe und je 5 Jahre Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Urteil des Gerichts lautete: Der Angeklagte August Sternidel wird wegen Mordes in drei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raube dreimal zum Tode und wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus sowie zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Georg Kersten und Franz Schliemann werden wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raube je zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Willi Kersten wird wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Raube zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten.

Die drei jüngeren Angeklagten brachen bei Verkündung des Urteils weinend zusammen, während Sternidel das Todesurteil entgegennahm, ohne mit der Wimper zu zucken. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er etwas auf das Urteil zu sagen habe, antwortete Sternidel mit einem rauhen und barschen Nein.

Die Angeklagten wurden dann gefesselt abgeführt. Draußen vor dem Gerichtsgebäude erwartete eine nach Tausenden zählende Menge das Urteil, das mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. März.

Aufgebote: Adolph Joseph Salzer in Leipzig mit Charlotte Slaminshier. Arbeiter Karl Heinrich Sems hier mit Marie Böttcher in Rathmannsdorf.

Eheschließungen: Wirtswachmeister und Brigadeführer Erich Hochgrabe mit Klara Amelung. Klempner Alfred Dreutler mit Alma Müller. Bergarbeiter Heinrich Behrens mit Meta Heumann.

Geburten: Hans Georg, S. des Diplom-Ingenieurs Alwin Henneberg. Ingeborg, T. des Wirtswachmeisters Otto Weibe. Helmut, S. des Buchbinders Friedrich Walkers. Paul, S. des Schlossers Paul Herrmann. Ilse, T. des Klempners und Installateurs Gustav Dörke. Martha, T. des Maurers Karl Specht. Todesfälle: Witwe Anna Müller geb. Grupe, 71 J. 4 M. 8 T. Artur, S. des Tischlers Richard Thiele, 6 J. 10 M. 24 T. Gertrud, T. des Kaufmanns Franz Hornburg, 4 J. 9 M. 2 T. Charlotte, T. des Arbeiters Ernst Hausmann, 4 M. 6 T. Heinz, S. des Ausstellers Walter Hebel, 3 M. 10 T.

Zudenburg, 15. März.

Eheschließungen: Lapezier u. Dekorateur Paul Bolter mit Martha Batalas. Schlosser Paul Czirt mit Alma Thiele. Prakt. Arzt Dr. med. Fritz Berger mit Elisabeth Schumann. Tischler Willi Behnroth mit Hermine Wege. Versicherungsbeamter Wilhelm Hartmann mit Pelagia Orzeszewska. Geburt: Emil, S. des Arbeiters Otto Brode.

Todesfälle: Witwe Charlotte Lüftung geb. Rautmann, 74 J. 8 M. 7 T. Ehefrau des Arbeiters August Kehlung, Luise geb. Michal, 61 J. 1 M. 22 T. Anna, T. des Arbeiters Wilhelm Schmidt, 10 J. 1 M. 21 T.

Budau, 15. März.

Eheschließungen: Arbeiter Cesar Käbel mit Helene Schrage. Arbeiter Rudolf Müncheberg mit Helene Grabowski geb. Lemanischil.

Geburt: Helmut, S. des Klempners Erich Sumtala. Todesfall: Walter, S. des Eisendrehers Ernst Bide, 10 M. 22 T.

Neustadt, 15. März.

Aufgebote: Frietur Otto Geier mit Klara Neubauer. Schuhmann Karl Vinnemann hier mit Emilie Jacobs in Wadersleben.

Eheschließung: Fleischer Richard Braune mit Emilie Kuhf.

Geburt: Erich, S. des Arbeiters Wilhelm Lauterth. Todesfälle: Alfred, S. des Müllers Robert Tornad, 6 M. 12 T. Witwe Wilhelmine von Zwochdorf geb. Hartwig, 83 J. 11 M. 25 T.

Advertisement for 'Unsere "Mantine" 23 Cigarette'. The ad features a large illustration of a cigarette with a speech bubble that says 'Was sie gibt ist Genuss'. Below the illustration, it reads 'Georg A. Jasmatzi A.-G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik Dresden'.

DAMEN- UND MÄDCHEN-KONFEKTION

bringe ich schon jetzt zur Saison

besonders billig!

Eleg., fescbe Frühjahrs-Kostüme
aus guten engl. Stoff., auf Seid.- od. Sergefutter, la. Verarbeitung 30.00 26.50 22.00 16.50 14.75 **11⁷⁵**

Blaue, vornehme Kammgarn-Kostüme
mit reicher Garnierung, Seidenfutter 34.50 28.00 24.00 21.00 17.75 **16⁵⁰**

Schwarze Tuch-Paletots
geschweifte Fass., ganz auf Futter, auch f. starke Damen passend 40.00 bis 24.00 21.75 18.75 **12⁷⁵**

Gelegenheitskauf! Englische Paletots
30.00 bis 16.50 12.75 9.50 7.75 **6⁹⁵**

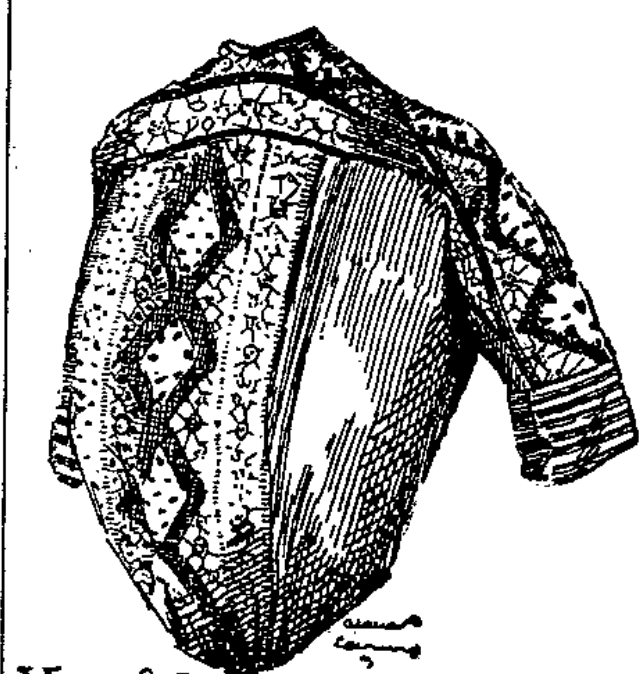
Kinderjacken in zahlreichen Ausführungen, in allen Größen, besonders vorteilhaft.

Kostümröcke aus englischen u. blauen Stoffen, in riesiger Auswahl 20.00 bis 7.75 5.25 3.75 2.25 **1⁵⁰**

BLUSEN FÜR JEDEN GESCHMACK



Reizendes Kinderkleid
aus Wollbaize mit Tüllpasse **4⁷⁵**



Mein Schlager
Tüllbluse
mit reicher Klöppelei **3⁵⁰**

975

Ratswageplatz 1.

ADOLPH MICHAELIS

An der Fontäne.



Der Skarabene

war wieder außerordentlich gemächlich, wir haben einen guten Duft entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich dem Wylbert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark u. hält lange vor.

Attest.

Herr Postassistent W. i. L. schreibt:

Das Hautjucken

war nach stätigem Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife verchwunden. Herba-Seife a Stück 50 Pf., 30% verärrtes Präparat 1.00 Mk. Zur Nachbehandlung Herba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdoze 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Wichtig für Zahnleidende!

Mit dem 15. März habe ich die Leitung des Zahn-
tellers Kopecki, Berliner Str. 10, niedergelegt und mich
Prälantenstrasse Nr. 26
nicht neben dem Stadtwissenschaftshaus) etabliert.

Ig. Kreisky, Dentist.



kaufen Sie billig
:: und gut Ihre :: **Schuhwaren**
1091 Gröste Auswahl! Prima Ware!
Nur Buttergasse 4. Fernsprecher 5771.

Herrn-Artikel Herren- u. Damenrad, eleg.
Schäfte - Hofenträger ipottb. Berliner Str. 1a, II. r.
Normal- und Barchent-Gemden Herren- und Damenrad billig
Waffo. mit farbigem Einfaß 823 Breitenweg 225, B. rechts.
Blane Anzüge Gute Waren! Billige Preise!
A. E. Schöne Gut erhaltener Kinderwagen
Gute Schäfte u. Weberfr. billig zu verkaufen
Buttergasse 13, Hof. 2 Treppen links.

Burg. Kur- und Badeanstalt
899 **Burg.**
Fernspr. 640 Joh. Friedr. Grüneberg Markt 15
empfiehlt allen Rheumatischen, Gicht-, Herz- und Nervenkranken
seine Lichtbäder (blau u. weiß), Ruffische, Römische Dampf-
und Kautenbäder, Elektrische Wasserbäder (wechselgalvanisch),
Inbutionsstrom, Kohlenäure, Sauerstoff, Moor-, Fichten-
nadel- und Solbäder sowie alle Licht-, Dampf- und Wasser-
anwendungen, Sand- und Vibrationsmassagen.
Wannenbäder 1., 2. und 3. Klasse.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
Verabfolgt werden alle Bäder und Massagen für Krankenkassen.

Möbelumzüge und H. Führen
werden billigst ausgeführt
Escherberger, Lutherstraße 22.
**Nähmaschinen
und Fahrräder**
empfiehlt 1181
Heinr. Schulze
größtes Geschäft am Plage
Burg, Markt 20.

Stanniol
Wollumpen
Emballage
Makulatur
Metalle, Gummi
wird zu höchsten Preisen
gekauft 832
Scharnstraße 3.

Reunion

mit Gold-oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette



Osterstiefel

gehören zur neuen Frühjahrs-Garderobe. Beachten
Sie bitte unsere Schaufenster, Sie werden dort finden,
was Sie brauchen, gleichviel, welchen Geschmack
Sie haben und wieviel Sie ausgeben wollen

Schuhhaus Coors

Sudenburg 1165
Halberstädter Str. 116 Halberstädter Str. 116

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breitenweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Geöffnet 1872.

Neutral

Bürgerliches Brauhaus
Gornrods a. H.
GERO-BRAU

Tracauer Brauerei
G. m. b. H.

Bandagen, Gummiw.
Keller, Herm., Goldschmiedestr. 16

Erscheint 3mal wöchentlich

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a,
Schmidt, A., Burg.

Bäcker-, Konditoreien
Niemann, Gustav, Salzke.

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitenw. 124

Cigarr.-Handl., Tabake
M. Krüger Wwe., Liseburgerstr. 31

Dentisten
Zähne Karl Seidel
Breitenweg 129 II

Drogen u. Farben
Ludwig, Ewald, Fernerleben.
Otto Schmatzagen, Gr. Diesdorferstr. 25
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2,
Brenzbor-, Tadellos-Bäder.

Fleischhdig., Delikat.
Bentler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Heise, Hohepfortestr. 64
Kallig, Karl, Köthener Str. 12

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters

Prälantenstr. 29. Magdeburg. Telef. 3718

Fleischerei! Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersb. 8, Sp. Th. W. W. 5, 8, B. Korffeld, Z., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breitenweg 101. Karl Dänhardt, Breitenweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Krüger, Gustav, Craacu. Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48 Lieder, G., Knochenhauer Ufer 1. Ernst Lippert, Georgenstr. 11. W. Meyer, Neustädterstr. 13. Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52. Nährig, Heinar, Weinbergstr. 20. Rose, B., Hennigst., Ecke Schmidtstr. Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41. Schults, Faßlichbg. 20, Neust. Eck. Albert Schumburg, Gr. Diesdorferstr. 27. Starm, W., Neustädter Str. 10. Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Wohlsdorf, Carl, Rogätzstr. 34 Fr. Wiedig, Schmeker, Butterg. 1	Kolonialwaren Haberland, Friedr., Petriförder 1 Otto Heinecke, Jakobsförderecke. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15	Kohl-, Holz, Grudekoks Scheel, A., Halberstädter Str. 95.	Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe Neumann, E., B. Schöneb. Str. 108	Manufakturwaren Karlowsky, A., Diesdorf.	Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b. Hartmann, Heinrich, Neust. 2.	Uhren u. Goldwaren Breckle, C., Wilhelm-Stadt Andstr. 56	Weiß- u. Wollwaren Max Kirmse, Eisenw. Gr. Diesdorferstr. 29. Schöne, Sudenbg., B. Schäfer u. Weberstr.
---	---	---	---	--	---	--	--

Warenhäuser
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3
Herrmann, A., M., Lötischelstr. 8

Burg
Gust. Götz, Lederhdl. W. agestr.
Uhren u. Goldwar.
Breitenweg 52.

Ötto Deike
Färberei
Bernst. Kleiner
Chem. Wäscherei

Fördersteut
"CARL BÄTHGE"

Groß-Salze
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

Aken a. E.
Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlied.
M. Taube, Bäckerei, Konsumlied.
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18

Egeln
Moritz Kaufmann, Konfektion.
Manufaktur- u. Mode-
waren, Konfektion.

Frohse a. E.
W. Helas, Bäck., Kond.-Breitenweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Dön Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Gommern
Friedr. Böpneck, Fleischernstr.
W. Dobritz, Pelz-, Hüte-, Mütz- usw.
W. Herrndorf, Schuh- u. Lederhdl.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Neuhaldensleben
Rich. Kniesel, Bäder- u. Konditorei.
Drogen, Farben,
Kolonialw., Zigarren
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
A. Sch. ether, Tap., Ölfarb., Bilderlist.
K. Werner, Bäder- u. Konditor.
W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw.

Oschersleben
S. Hamlet
Manufaktur- u. Mode-
waren, Damen-Konfekt.
P. Unverkau, Dampfbackerei.
Max Staudt, Drog., Farb., Tapeten
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.

Schönebeck a. Elbe
F. Günther, Alk.-Kollfreis u. Bier.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei.
K. Thlams, Brot- u. Feinbäckerei.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
A. Breanecke, Schuh-, Fig. Repl. Werkst.

Stassfurt
S. & M. Grohn
Manufaktur- u. Herr.-Konf.

Stendal
Bergbrauerei A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
W. Runnwerth, Restauration, Breitest.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
M. Fiedler, Lederhdl., Karlstr. 15.
G. Stabenow, Fleischermeister.

Thale a. H.
Witt. Wiese, Kolonialw., Delikatess.

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur.

Wernigerode-Basseroide
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.

M. Göpfermann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
H. Wegener, Korbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Elbener Landbrot.

für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Aufzungen sind dahin zu richten.

